

AM 14. JUNI UNSERE STIMME DEN KANDIDATEN DER NATIONALEN FRONT

DIE NEUE FUSSBALLWOCHE

23 / 81

FUWVO

33. Jahrgang

Berlin, 10. Juni 1981

0,50 Mark

31762/ISSN 0323-8407

Vom 0:1 zum 4:1 - 1.FCLok

Das 30. Finale um den FDGB-Pokal fand noch überraschend klaren Sieger ● Nach seiner Führung blieb der FCV auf halbem Wege stehen ● Umfassendster Wettbewerb mit würdigem Abschluß



Sein Ausgleich leitete die Wende für den 1. FCL ein: Zöttsche. Links Hause und Schiedsrichter Stumpf.

Fotos: Thonfeld



Kurt Zahn überreicht Andreas Roth die begehrte Trophäe.

Eine sichere Garantie für die Zukunft

„Wir sind sehr stolz darauf, nach fünf Jahren wieder den FDGB-Pokal nach Leipzig geholt zu haben. Nun wollen wir im Europapokalwettbewerb der Pokalsieger ähnlich gut abschneiden wie jüngst der FC Carl Zeiss Jena“, betonte Andreas Roth, der 25jährige Kapitän des 1. FC Lok, nach dem Triumph in Berlin. Am kommenden Sonntag wird er mit seinen Mannschaftskameraden zu einer weiteren Entscheidung beitragen. „Da geben wir geschlossen den Kandidaten der Nationalen Front unsere Stimme. Sie vertreten die Interessen unseres Volkes und sind eine Garantie für die Zukunft, beispielsweise dafür, daß ich meine leistungssportliche Laufbahn fortsetzen und mich meinem Sportlehrerstudium, das ich im September beginne, in Frieden widmen kann.“



UNSER STANDPUNKT

Die Notiz war kurz, und viele haben sie möglicherweise kaum zur Kenntnis genommen. Ihr Inhalt erschütterte mich. Weil sie Erinnerungen weckte; weil ich mir die Auswirkungen vorzustellen vermochte.

Gehen wir der Reihe nach.

Die Meldung:

Die von den USA bis 1985 geplante Steigerung der Militärausgaben läuft auf eine „mehr als dreimal so hohe Ausweitung des Pentagon-Etats als während der Aufrüstung für den Vietnam-Krieg in den Jahren 1965 bis 1970 hinaus“. Das hat laut der BRD-Zeitung „Handelsblatt“ US-Professor Lester Thurow festgestellt.

Die Erinnerung:

Im Januar 1977 weilte ich mit unserer Nachwuchsauswahl in Vietnam. Das Land war zu jener Zeit schon frei; es lebte in Frieden, und Saigon hieß schon

längst Ho-Chi-Minh-Stadt. Doch die Spuren des Krieges waren noch sichtbar, besonders in Vinh. Als ich mit Nguyen van Thoi, dem Leiter des Sportamtes, durch diese Stadt fuhr, als wir zum Blauen Fluß kamen, zu jener Stelle, da Führer Heldenaten vollbrachten, um den Nachschub zu sichern,

Aber auch das sagte mir Nguyen van Thoi: „Sie konnten unsere Häuser zerstören, unseren Willen zur Freiheit jedoch nicht.“ Und dieser Wille wurde sichtbar im Aufbau der zerstörten Stadt, bei dem Spezialisten unserer Republik tatkräftig halfen und noch immer helfen, millionenfach unterstützt von uns

Was auch das heißt: Wir müssen unsere Anstrengungen zumindest verdreifachen, um jenen, die einen Krieg planen, der sich nicht mehr begrenzen läßt, in den Arm zu fallen; um den Frieden zu bewahren, ihn so sicher werden zu lassen, daß er dauerhaft ist; überall auf der Welt.

Auch deshalb gehen wir am kommenden Sonntag in unserem Land zur Wahl. Um die Kandidaten zu wählen, die wir vorgeschlagen und geprüft haben; die uns garantieren, daß wir unseren erfolgreichen Weg fortsetzen und weiter ausbauen können; die mit uns allen gemeinsam dafür sorgen, daß wir die Voraussetzungen für unser Leben überhaupt bewahren: den Frieden. Jetzt und immer.

Damit nicht nur Vinh weiter erblühen kann. Auf daß Meldungen wie jene und Erinnerungen, von denen hier die Rede war, ein für allemal der Vergangenheit angehören...

Gedanken zu einer Meldung

Von Klaus Schlegel

da sahen wir noch ausgebrannte Häuser, Trümmer, Bombentrichter. Zwei Bomben wurden aus US-Flugzeugen auf jeden Quadratmeter von Vinh geworfen, und es bedarf wohl keiner großen Vorstellungskraft, zu ermessen, was sie anrichteten. Auch an Krankenhäusern, weithin gekennzeichnet, an Schulen hatten sie ihre vernichtenden Spuren hinterlassen. Mörder mordeten, und ihnen war es egal, wohin sie trafen.

allen, von unserer Solidarität, die immer weitergeht.

Und jetzt, so ist jener oben zitierten Meldung zu entnehmen, ist der Pentagon-Etat dreimal so hoch wie damals. Dreimal mehr Tod und Verderben.

Die Rechnung ist einfach und doch kompliziert: Es würden nicht nur dreimal soviele Bomben auf jeden Quadratmeter von Vinh niederkrachen, wenn wir sie gewähren ließen...



POST'81

Sie sollen sich wohl fühlen

Auch die Teilnehmer der VIII. Kinder- und Jugendspartakiade der DDR werden in Berlin die bestmöglichen Bedingungen vorfinden. Die Hauptstädter werden wiederum ein sehr guter Gastgeber sein. Bei uns im Ernst-Grube-Stadion in Spindlersfeld finden, wie wir vom BFA Fußball schon seit einiger Zeit informiert worden sind, in der letzten Juliwoche sechs Spiele statt. Bis dahin wird die ohnehin gute Rasenfläche noch besonders präpariert. Ab 20. Juni hat der Platz Ruhe, um ent-

SO BEREITEN WIR UNS AUF DIE „VIII.“ VOR

sprechend vorbereitet zu werden. Um eine Verbindung zwischen den Mitgliedern unserer BSG Rotation Berlin und den Spartakiadeteilnehmern herzustellen, werden wir in unserem Schaukasten den Jungen aus allen Bezirken der DDR nicht nur schlechthin einen Willkommensgruß entbieten, sondern auch über das Abschneiden und Wirken unserer Sektion im abgelaufenen Spieljahr informieren.

Peter Ehmig, Berlin
Platzmeister im Ernst-Grube-Stadion

Diesmal zehn mehr

In Vorbereitung der Volkswahlen hatte sich die Kommission Freizeit- und Erholungssport im KFA Stendal das Ziel gestellt, beim Kreis-sportfest der Werktätigen die bisher größte Beteiligung von 35 Mannschaften zu übertreffen. Das ist gelungen. An den Wettkämpfen nahmen insgesamt 45 Kollektive teil, davon allein 15 aus Tangermünde. Nun ist es das Bestreben, diese Vertretungen für eine Teilnahme am regelmäßigen Spielbetrieb zu gewinnen und ihnen so eine sportliche Betätigung über das ganze Jahr hinweg zu ermöglichen.

Fritz Goduser, Stendal
Mitglied des KFA Stendal

Weißenfels Jubiläum

Am 1. April 1981 bestand die BSG Fortschritt Weißenfels 30 Jahre. Ein umfangreiches Festprogramm sorgt

schon seit längerem für sehr viel Abwechslung. Bei Nachwuchsturnieren setzten sich die Schüler vom 1. FC Lok Leipzig, die Jugendmannschaft von Lok Saalfeld und die Junioren von Chemie Buna-Schkopau durch. Ein Turnier der Altersmannschaften entschied Fortschritt Weida für sich. Den Abschluß der Jubiläumsfeierlichkeiten bildet am 13. Juni, dem Vortag der Volkswahlen, ein großes Turnier der Männermannschaften der Fortschritt-Gemeinschaften aus Weida, Meerane, Pößneck, Hirschberg, Bürgel und Weißenfels sowie von Chemie Zeitz. An den zurückliegenden Tagen gab es so manches freudige Wiedersehen, so mit Herbert Worbs, Hans Ackermann, Franz Straube und Freddy Reinhardt, um nur einige zu nennen, die vor längerer Zeit ein Stück Weißenfels Fußballgeschichte mitgeschrieben haben.

G. Bergmann, Weißenfels

Erfolgreiche Weiterbildung

In den letzten Maitagen trafen sich in Frankfurt (Oder) 23 Schiedsrichter des Bezirkes zu einem Weiterbildungslehrgang, an dem auch der Oberliga-Unparteiische Hans Kulicke aus Oderberg teilnahm. Dabei wurden die theoretischen und praktischen Kenntnisse der Spielordnung und des Regelwerkes des DFV der DDR weiter gefestigt sowie in einem Athletiktest alle Beteiligten auf ihren körperlichen Fit-neßzustand überprüft. Ein besonde-

rer Höhepunkt war die Teilnahme des ehemaligen FIFA-Schiedsrichters Heinz Einbeck, der aus seiner jahrelangen Praxis viele wertvolle Erfahrungen vermitteln konnte.

Manfred Mattauch, Waldsiedersdorf

Dank an den 1. FC Magdeburg

Der 1. FC Magdeburg hat seit langem gute freundliche Kontakte zum Kreis Haldensleben. Jüngst fand ein Spiel zwischen den Altersmannschaften des Klubs und der BSG Lok statt. Mehr als 600 Zuschauer erfreuten sich an den nach wie vor guten Leistungen. Dieses am Ende von den Gästen mit 3:1 gewonnene Spiel wurde mit viel Beifall aufgenommen. Durch die gesunde Wechselwirkung hat auch die Nachwuchsarbeit in Haldensleben einen spürbaren Aufschwung genommen. Deutlichster Ausdruck dessen ist der Aufstieg der Jugend- und Juniorenmannschaft von Lok in die Bezirksliga.

Hans Hermann Schünemann,
Haldensleben

Drei Wochen am Ball

Nach längerer Pause findet in der Stadt Kitzscher anlässlich der Kulturfesttage des Gemeindeverbandes wieder eine Straßenmeisterschaft für Nichtaktive statt. Daran nehmen 14 Mannschaften teil, deren Betreuung die 3. Männermannschaft der BSG Aktivist Espenhain über-

nommen hat. Zwischen dem 10. Juni und 2. Juli werden zunächst in zwei Staffeln mit jeweils sieben Vertretungen die beiden Finalisten ermittelt, die am 2. Juli im Stadion der Jugend das Finale bestreiten.

Werner Feller, Kitzscher

Nienburger Talente

Der 36jährige Mittelfeldspieler Gerd Schübe absolvierte kürzlich sein 305. Punktspiel für die BSG Aufbau Nienburg in der Bezirksklasse Halle. Er steht damit in der Nienburger Einsatzliste an zweiter Stelle hinter Thiele (315). Ferner ist erwähnenswert, daß aus dieser kleinen Gemeinschaft mit ihrer doch ganz rührigen Nachwuchsarbeit zwei Spieler hervorgegangen sind, die ihre Visitenkarte in der Oberliga abgegeben haben, und zwar Zepfmeisel (Lok Stendal) und Block (HFC Chemie). Besonders stolz ist unsere BSG Aufbau Nienburg auf unseren zweifachen Marathon-Olympiasieger Waldemar Cierpinski, der hier seine ersten Schritte unternommen hat und heute der bekannteste Mann unserer Stadt ist.

G. Wagner, Nienburg/Saale

Die besondere Frage

Sechsmal FCV, viermal BFC

In unserer Oberliga wird auch ein Fairplay-Wettbewerb geführt. Seit wann gibt es ihn? Wie heißen die bisherigen Sieger?

Siegbert Uhlig, Oranienburg

Diesen Wettbewerb um den von der Redaktion „Deutsches Sportecho“ gestifteten Wandpokal gibt es seit der Saison 1964/65. Das sind die bisherigen Gewinner (in Klammern die Platzierung in der Meisterschaft): 1964/65 ASK Vorwärts Berlin (1.), 1965/66 BFC Dynamo (9.), 1966/67 FC Vorwärts (8.), 1967/68 FC Vorwärts (4.), 1968/69 FC Vorwärts (1.), 1969/70 Sachsenring Zwickau (5.), 1970/71 FC Vorwärts (7.), 1971/72 FC Hansa Rostock (9.), 1972/73 1. FC Lok Leipzig (4.), 1973/74 BFC Dynamo (6.), 1974/75 Vorwärts Stralsund (14.), 1975/76 Dynamo Dresden (1.), 1976/77 FC Vorwärts (12.), 1977/78 1. FC Lok Leipzig (4.), 1978/79 FC Karl-Marx-Stadt (8.), 1979/80 BFC Dynamo (1.), 1980/81 BFC Dynamo (1.).

uns der Verpflichtung, Helfer und Kampfesreserve der Partei zu sein, würdig erweisen können. Als Leistungssportler habe ich mir darauf bereits meinen Vers gemacht.

Im Namen der großen Familie der Sportler, die in der FDJ und im DTSB der DDR organisiert sind, kann ich bekräftigen: Wir sind fest mit der Arbeiterklasse verbunden. Auch in Zukunft wollen wir alles tun, damit man von unserer Republik in der Welt mit Achtung spricht.

So wie wir nach Rekorden auf höchster Ebene streben, fordern wir alle Mädchen und Jungen auf: Brecht eure eigenen sportlichen Bestleistungen! Bewegt euch und helft mit, das Gemeinsame Sportprogramm von DTSB, FDGB und FDJ mit Leben zu erfüllen. Sport macht vor allem Spaß, und welcher Jugendlichen möchte sich um den bringen?

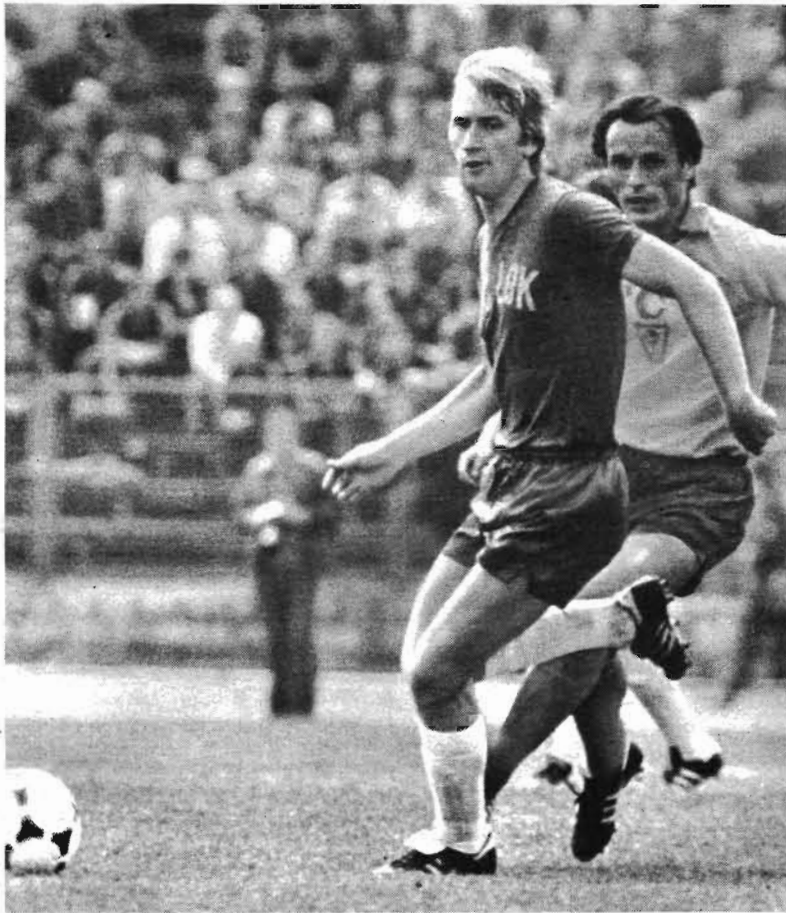
DAS ZITAT

Aus dem Diskussionsbeitrag von Schwimm-Olympiasieger Jörg Woithe auf dem XI. Parlament der FDJ in Berlin.

Denn alles, was ich bisher erreichte, was mich beflügelte, ist zutiefst mit dem erfolgreichen Aufbau in unserem Lande verbunden. So wie mein 18. Geburtstag – der 11. April – mit dem Beginn des X. Parteitages identisch war, stimme ich mit Herz und Verstand mit der Politik unserer Partei überein.

Dieser X. Parteitag hat der Jugend große und schöne Aufgaben gestellt. Egon Krenz hat in seinem Bericht viele Anregungen gegeben, wie wir

FDGB-POKALFINALE



Interessantes Mittelfeldduell: Liebers kontra Probst

Vierzigtausend Zuschauer, unter ihnen zahlreiche Ehrengäste, waren dabei, als im Berliner Stadion der Weltjugend das 30. Finale um den Pokal des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes ausgetragen wurde.

Nach einer 1:0-Pausenführung des FCV triumphierte am Ende der 1. FCL klar mit 4:1, so daß die Leipziger aus den Händen von Kurt Zahn, Mitglied des Präsidiums und Sekretär des FDGB-Bundesvorstandes, und Werner Lempert, Generalsekretär des DFV der DDR, die begehrte Trophäe entgegennehmen konnten. Unser Glückwunsch gilt dem Sieger, und wir verbinden ihn mit der Hoffnung, daß er sich den kommenden internationalen Prüfungen gewachsen zeigen möge; unsere Anerkennung auch dem Unterlegenen, der dazu beitrug, daß dieses Jubiläumsfinale einen würdigen Verlauf nahm.



Pokalsieger-Stolz: Kapitän Andreas Roth

Besser geht's kaum: 9 Schüsse, 4 Tore

Klaus Schlegel: Nach der Pause sorgten die Leipziger für eine dramatische Zuspitzung ● Ihre Chancenverwertung war fast optimal ● Der Triumphator wirkte konsequenter, effektiver ● Nach der Führung trumpfte der FCV nicht konsequent genug auf ● Innerhalb von 180 Sekunden vom 0:1 zum 2:1 – von diesem Schock erholte sich der FCV nie ● Jarmuszkiewicz vergab Strafstoß, der nochmalige Wende hätte einleiten können ● Treffer von Zötzsche, Liebers, Fritsche, Moldt rissen Steuer herum

Das 30. Endspiel um den Pokal unseres Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes war eine Begegnung mit zwei Gesichtern. Die Mehrzahl der neutralen Zuschauer hätte wohl zur Pause kaum noch auf einen Sieg des 1. FCL gesetzt. Zu deutlich beherrschte der FCV bis dahin das Geschehen. Er schlug die technisch feinere Klinge, agierte sauber aufeinander abgestimmt, während sein Kontrahent fast nur reagierte. Die Frankfurter bevorzugten das Florett, die Leipziger den schweren Säbel, wobei sie sich mitunter sogar zu sehr auf den Mann, weniger auf den Ball orientierten, so selbst nicht zu ihrer spielerischen Linie fanden.

● Gerhard Reichelt: „Als wir glaubten, nach der Führung das Geschehen schon zu beherrschen, begnügten wir uns damit, entschieden es nicht vollends zu unseren Gunsten. Dafür mußten wir dann nach der Pause büßen, als wir unseren Kontrahenten nicht mehr zu halten vermochten. Der 1. FCL gewann schließlich völlig verdient, weil er durchschlagskräftiger war, seine Chancen fast hundertprozentig nutzte, wobei wir ihm jedoch noch Hilfestellung leisteten.“ Ein ebenso treffendes wie sportlich-korrektes Urteil.

In der Tat imponierte der FCV in der Anfangsphase bis zum 1:0. Dank seiner weit aktiveren Mittelfeldreihe sorgte er in der Zone zwischen den Strafräumen für eine sichtbare spielerische Überlegenheit. Der wendige Probst engte die Kreise von Regisseur Liebers zunächst stark ein; Altmann war kaum in der Lage, den

überlegt handelnden Andrich zu binden; Jarmuszkiewicz erwies sich Roth in dieser Phase als klar überlegen, glänzte mit technischen Kabinettstückchen; Moldt blieb viel zu inaktiv, um Krautzig ernsthaft zu fordern. Allein der Ausgang dieser Duelle – hinzu kam, daß Hause mehrfach mit nach vorn aufschloß – ließ den FCV ein Übergewicht erreichen, das sich allerdings lediglich in einem Treffer ausdrückte. Der fiel zwar folgerichtig, doch schon hier erwies sich: Die Florettarbeit des FCV hinterließ wohl Wirkung, sie lähmte

den 1. FCL indes nicht entscheidend, wirkte auf ihn vielmehr geradezu aufreizend, fordernd. Die vermeintliche Stärke des FCV wurde zu seiner gravierenden Schwäche: Er wurde zum Tändeln verleitet, übersah bei seinen Aktionen den Sinn unseres Spiels, den eigentlichen Inhalt eines Pokalfinales.

● Lothar Hause: „Einige von uns unterlagen wohl dem Irrglauben, wir könnten sozusagen mit links zum Erfolg kommen, das 1:0 bis ins Ziel retten. Nach dem Wechsel deckten wir nicht mehr konsequent genug, wobei allerdings auch der 1. FCL mit dem Glück des Tüchtigen im Bunde war: Fast

● jeder Schuß wurde ja ein Treffer.“
● Eine ehrliche Einschätzung, die eines wirklichen Sportsmannes.

Hing vor dem Wechsel die Doppelspitze des 1. FCL fast völlig in der Luft, sieht man von einigen Dribblings Englischs, von wenigen Ansätzen Großmanns ab, so änderte sich das Bild danach wesentlich. Zötzsche zog als erster den Sturmball durch einige energische Vorstöße auf der linken Seite, und so war es alles andere als zufällig, daß er den Ausgleich besorgte. Baum, Liebers (später erfreute er sich viel Bewegungsfreiheit, als Probst ging, Rudolph kam), Roth, Altmann, Englisch, selbst der bis dahin blaß gebliebene Moldt deuteten dieses Signal richtig. Und wie sie zuschlugen! Innerhalb von 180 Sekunden ließen sie aus dem 0:1 ein 2:1 werden. Das setzte nicht nur dramatische Akzente, das belebte das Geschehen ungemein, nötigte Anerkennung ab. Und vor allem: Sie blieben nicht, wie der FCV zuvor, auf halbem Wege stehen. Sie machten Nägel mit Köpfen, beschränkten sich nicht auf ein Halten des 2:1, ließen aus neun Schüssen insgesamt, aus sechs Versuchen nach der Pause ein 4:1 werden! Schien dem Sieger beim Ausgleich noch ein glücklicher Zufall zu helfen (Hause fälschte Zötzsches Schuß ab), so war die Führung durch Liebers ein Tor erster Güte, und auch der Kopfball-

(Fortsetzung auf Seite 4)

30. FDGB-Pokalendspiel, Berlin, Stadion der Weltjugend

● 1. FC Lok Leipzig-FC Vorwärts Frankfurt/Oder 4:1 (0:1)



Schiedsrichterkollektiv: Stumpf (Jena), Peschel (Radebeul), Roßner (Pößneck); Zuschauer: 40 000 am Pfingstsonnabend; Torfolge: 0:1 Andrich (17.), 1:1 Zötzsche (60.), 2:1 Liebers (62.), 3:1 Fritsche (67., Foulschloß), 4:1 Moldt (79.).
Auswechslungen: 1. FC Lok: ab 87. Kinne für Großmann und Sekora für Englich; FCV: ab 63. Enzmann für Otto, ab 70. Rudolph für Probst.

FDGB-POKALFINALE



Glückwunsch dem FDGB-Pokalsieger 1980/81, dem 1. FC Lok Leipzig. Hintere Reihe von links: die Trainer Dr. Kirsche und Böhme, Dennstedt, Liebers, Kinne, Zötzsche, Stötzner, Fritsche, Herrmann, Großmann, Altmann, Sekora, Trainer Müller, Betreuer Schneider, Cheftrainer Scherbaum, Klubleiter Gießner. Vordere Reihe von links: Kühn, Arzt Dr. Barth, Bornschein, Roth, Baum, Müller, Englisch, Moldt, Kreer. Fotos: Thonfeld

Besser geht's kaum: neun Schüsse, vier Tore

(Fortsetzung von Seite 3)

treffer von Moldt nach einer Ecke Liebers wies Qualitätsmerkmale auf. Und zwischendurch verwandelte Fritsche einen völlig korrekten Strafstoß eiskalt. Der Leipziger besaß die Nervenstärke, die Jarmuszkiewicz nicht aufbrachte, als er ebenfalls die Strafstoßchance hatte, jedoch am glänzend reagierenden Müller scheiterte. Hier wäre ein nochmaliger Wendepunkt möglich gewesen, zumindest jedoch eine weitere dramatische Zuspitzung.

- Harro Miller: „Als wir zur Halbzeit in der Kabine saßen, sagte ich meiner Mannschaft etwa folgendes: „Wenn wir hier noch gewinnen wollen, und das können wir durchaus, dann müssen wir mehr Druck aus der zweiten und dritten Reihe machen, zielstrebig, energiegelicher das Tor ansteuern, sonst können sich unsere beiden Spitzen nicht durchsetzen. Der FCV ist sicherlich stark, doch noch verwundbar.“ Ich freue mich, daß dieses Vorhaben dann so eindrucksvoll umgesetzt wurde.“ Ein Lob, das sich seine Schützlinge mit Fug und Recht verdienten.

Ihnen war mit dem Wiederanpfiff nicht nur der Wille anzumerken, das

Geschehen noch zu wenden, sie fanden die ihnen entsprechenden Mittel, ihr Vorhaben auch zu packen. Sie verstärkten ihren läuferischen Aufwand, entzogen sich dadurch dem Zugriff ihrer Kontrahenten, achteten nicht mehr in dem Maße ängstlich auf sie, sondern taten das, was man in unserem Spiel stets tun sollte: die arteiligen Möglichkeiten nutzen, den Rhythmus selbst gestalten, sich nicht steril nach dem Partner richten. In dieser Phase setzte sich der oft so launische 1. FC Lok selbst Maßstäbe, an denen er künftig zu messen ist, die einzuhalten und weiter auszubauen besonders im Hinblick auf die internationalen Prüfungen seine Aufgabe sein muß. Jetzt griff alles reibungslos ineinander, waren rassistige Duelle ebenso zu sehen wie Kombinationsfußball, und vor allem, völlig logisch: die Zahl der Unterbrechungen durch Fouls nahm ab.

- Matthias Liebers: „Der FCV war zu nächst besser, weil wir zuviel zuließen.“
- Zur Pause nahmen wir uns fest vor, unsere Konzeption umzusetzen, unsere Doppelspitze besser zu unterstützen.“
- Und Frank Baum ergänzte: „In unserer Truppe stimmt derzeit alles. Unsere Moral ist intakt. Wir wissen auch um die Verpflichtungen der kommenden Zeit.“ Das richtige Wort zum richtigen Zeitpunkt!

Das Finale mit den zwei Gesichtern hatte einen völlig verdienten Triumphator. Die bessere Mannschaft setzte sich durch. Sie brachte nach dem Rückstand die Risikobe-

reitschaft, den Willen auf, das Treffen noch für sich zu entscheiden. An ihr liegt es nun, den wenig schmückenden Beinamen einer Sphinx endgültig vergessen zu machen. Das indes bedarf noch weit größerer Anstrengungen aller. Die Stimulans dafür dürfte im Hinblick auf kommende Aufgaben gegeben sein, und jeder Leipziger sollte das als Verpflichtung ansehen, sich mehr noch einzusetzen, die diesem Kollektiv innewohnenden Potenzen ständig so zu nutzen, wie das die Anhänger der blau-gelben Farben und wohl wir alle mit Fug und Recht erwarten dürfen...



Klubvorsitzender und Torschütze: Peter Gießner und Uwe Zötzsche.

Fehlpässe hielten sich in Grenzen

Statistische Details der 90 Endspielminuten kommentiert ● Ein Wandel wie Ebbe und Flut

- Torschüsse: 9 : 16 (3 : 11) gegen den 1. FC Lok.

Von 16 Torschüssen wurde beim FCV nur die Hälfte gefährlich. Hause allein schob zumeist aus größeren Entfernungen fünfmal daneben. Bemerkenswert bei Lok: Großmann schob überhaupt nicht, Englisch nur einmal gefährlich und einmal harmlos. Dafür versuchten sich Zötzsche und Liebers mit je einem Volleyschuß. Beide schlugen bei Kreuzer ein. Beim 1 : 1 versuchte er richtiger-

weise den Winkel zu verkürzen, stand dann beim abgefälschten Schuß zu weit vor dem Tor. Liebers Sonntags-, Glücks- und Feiertagsknaller ins Dreieck war unhaltbar. Ergo: Lok war effektiver, packte seine Chancen - 7 : 7 (5 : 2) - besser beim Schopfe.

- Torgefährliche Kopfbälle: 2 : 3 (1 : 3). Aus zwei Gelegenheiten für Dennstedt (20./donach folgte eine Ecke) und Moldt (76./das Tor zum 4 : 1) schlugen die Leipziger Torkapital. Zwei Kopfbälle von Hause (4./Latte und 13./im Sprung drüberweg) und Andrich (6./gehaltener Flugkopfball) sahen sich bildschön an, aber auch nur das.
- Fehlpäßquote: 13 : 12 (7 : 5).

Beide Mannschaften hielten sich von dem Übel fern, das Leder nur weit nach vorn zu schlagen. Sie suchten kombi-

native Wege, hielten damit die Fehlerquote beim Abspiel in Grenzen. Eklatante Fehlpässe mit entscheidenden Vorteilen für den Gegner registrierten wir nicht. Zumeist erreichten temperierte Flugbälle den eigenen Mann. An Fehlpässen hatten bei Lok fünf Spieler Anteil, beim FCV gleich sieben.

- Abseitsstellungen: 2 : 3 (0 : 2). In der schwächeren 1. Halbzeit des 1. FC Lok liefen Großmann und Roth ins Abseits, nachlassende Konzentration führte nach dem Wechsel bei Andrich, Krutzig und Jarmuszkiewicz zu Abseitspositionen.
- Freistöße: 21 : 21 (14 : 14).

Zahlreiche unkontrollierte Aktionen - die typische Erscheinungsform im Punktspiellalltag auch - zerrissen das Spiel. Durch die Nachsicht des Unparteiischen

Auch das siebente Finale in Berlin verlief stimmungsvoll

● Kurt Zahn, Mitglied des Präsidiums und Sekretär des Bundesvorstandes des FDGB: Wir haben ein spannendes und abwechslungsreiches Finale erlebt, das ganz bestimmt auch nach dem Geschmack der Zuschauer im Stadion und an den Bildschirmen war. Nun hoffen wir natürlich, daß unser neuer FDGB-Pokalsieger im Europapokalwettbewerb wiederum weit vordringt.

● Dr. Gerhard Dylla, DFV-Vizepräsident: Der FC Vorwärts war die technisch bessere Mannschaft, hat es aber nicht verstanden, die Chancen zu nutzen und eine Entscheidung herbeizuführen. Lok bewies großartigen Pokalgeist und hat sich durch die Steigerung in der zweiten Halbzeit noch klar durchgesetzt. Die Vorpausenleistung reicht international aber nicht.

● Wolfgang Riedel, DFV-Schatzmeister: Mit einer guten Leistung nach dem Wechsel wurde Lok verdient Pokalsieger, wobei das Ergebnis allerdings ein bißchen zu hoch ausgefallen ist. Aber ein Spiel ist eben erst nach 90 Minuten zu Ende. Das Schiedsrichterkollektiv bot eine gute Leistung.

● Bernd Stumpf, Endspiel-Schiedsrichter: Es war ein schweres Spiel, in dem sich beide Kontrahenten nichts geschenkt haben.

● Karl-Heinz Spickenagel, stellvertretender Vorsitzender des FC Vorwärts: Wir waren in der ersten Halbzeit klar spielbestimmend, haben aber aus mehreren Möglichkeiten nur ein Tor gemacht. Nach der Pause brachten uns dann taktische Disziplinlosigkeiten um den möglichen Erfolg.

● Herbert Wolf, Geschäftsführer des BFA Berlin und Endspiel-Organisationsleiter: Auch das siebente aufeinanderfolgende Pokalfinale in Berlin hatte eine großartige Kulisse. Das Spiel mit seinem abwechslungsreichen Verlauf und den fünf Treffern hat wohl auch jeden auf seine Kosten kommen lassen.

● Lothar Hause, Kapitän des FC Vorwärts: Wir haben nicht konzentriert durchgespielt, mit unserem Versagen in entscheidenden Situationen nach der Pause Lok erst die Möglichkeiten zum Sieg eingeräumt.

● Edgar Külöw, Kabarettist: Ich bin nicht unzufrieden, aber mein Tip war 5 : 1. m. b.

richteten sich die meisten Attacken nicht gegen den Ball, sondern gegen die Knöchel. Vier Verwarnungen gegen Dennstedt und Baum sowie gegen Jarmuszkiewicz (alle wegen Foulspiels) und Geyer (absichtliches Handspiel) waren schließlich eher zu wenig (auch für Zötzsche war „Gelb“ fällig) als zu viel. Schnelleres und korrekteres Reagieren in der Abwehr hätte auch beide Strafstoße vermieden. Fritsche verwandelte volley. Jarmuszkiewicz scheiterte - wie schon im Punktspiel in Rostock gegen Schneider - mit einem unplatzierten Schuß am aufmerksamen Müller.

- Eckbälle: 9 : 5 (5 : 5) für Lok. Beide gingen variabel - kurz, lang - damit um. Leichtfertig wurde keine Ecke verschuldet.

GÜNTER SIMON

FDGB-POKALFINALE



Ehe Dennstedt, der Leipziger Vorstopper, dem Frankfurter Stürmer Pietsch in die zug in Richtung Vorwärts-Tor, wird von Geyer angegriffen.



Parade fahren kann, hat dieser abgeschossen (Foto links). Englisch zieht im Gegen- Fotos: Thonfeld

Nach einer Stunde ging dem FCV der Atem aus

Manfred Binkowski hielt die Höhepunkte der 90 Endspielminuten fest

Gleich die ersten Minuten sorgen für Stimmung auf den Rängen. Der FCV löst sie aus. Nach einer Flanke von Otto geht der Kopfball des aufgerückten Libereros Hause an die Latenoberkante und dann ins Aus (4.). Drei Minuten darauf prüft Andrich nach einer Ecke von Otto den Leipziger Schlußmann, Müller pariert. Die dritte torreife Szene für die Frankfurter bringt den Führungstreffer. Wieder ist Otto, der rechte Flügelstürmer, der Initiator. Er geht rechts bis zur Grundlinie durch, zieht das Leder flach nach innen, aus wenigen Metern drückt es Andrich über die Linie (17.).

Erst jetzt kommen die an diesem Tage ganz in Blau spielenden Messstädter zu ihrer ersten Möglichkeit. Einen Freistoß von Liebers bringt Vorstopper Dennstedt mit einem Kopfball-Aufsetzer auf das Gehäuse, doch Kreuzer ist auf dem Posten, lenkt die Kugel um den Pfosten (19.). Danach ist der FCV wieder eindeutig im Vorteil, verbucht einzig und allein er einige weitere Einschußmöglichkeiten. Zunächst jagt der offensivfreudige und immer wieder, nicht nur bei Freistößen und Eckbällen, gefährlich vorstoßende Hause das Leder aus 30 Metern knapp über die Latte (29.), dann läßt Jarmuszkiewicz Dennstedt aussteigen, sein 25-m-Schuß geht an den Außenpfosten (31.).

Schließlich noch eine große Gelegenheit für die Rot-Gelben zum 2:0 zu kommen: Otto erläuft sich am rechten Flügel einen Steilpaß kurz vor der Grundlinie. In seine flache Eingabe stößt Gramenz hinein und schießt sofort ab. Von Dennstedts Bein geht der Ball zur Ecke (35.). Wer weiß, ob Schlußmann Müller da eine Abwehrchance gehabt hätte.

Nach dem Wechsel ist dann zunächst weiter Vorwärts am Zuge. Einen 25-m-Freistoß von Andrich pariert Müller (48.). Dann deuten die Messstädter an, daß sie sich für den zweiten Abschnitt wohl doch etwas mehr vorgenommen haben. Roth dringt rechts in den Strafraum ein, seinen Schuß lenkt Kreuzer zur Ecke (56.). Dann geraten die Frankfurter innerhalb von drei Minuten in Rückstand und auf die Verliererstraße. Wie beim 2:1-Punktspielerfolg am 25. April in der Oderstadt, wo die Gastgeber durch Conrad lange Zeit 1:0 führten, sind Zötzsche und Liebers die Torschützen. Der Linksverteidiger stößt auf seiner Seite weit vor, schwenkt in Höhe des Strafraums nach innen und schießt mit rechts ab. Der Ball wird von Hause abgefälscht und fliegt über Kreuzer hinweg ins Netz (60.). Dann kann Liebers 30 Meter vor dem Gehäuse die Kugel seelenruhig annehmen, tippen lassen und unbedrängt abschießen. Genau im Dreieck schlägt es ein (62.). „So frei darf man die Leute natürlich nicht stehen und die Bälle annehmen lassen. In entscheidenden Momenten haben wir nicht energisch genug gegengehalten“, nannte Trainer Jürgen Piepenburg einen Grund für die Niederlage. Denn nun war der Armee-Elf offensichtlich der Atem ausgegangen. Fünf Minuten später fällt die endgültige Entscheidung. Krautzig bringt Moldt im Strafraum zu Fall, den Strafstoß schießt Fritsche scharf und unhaltbar unter die Latte (67.).

Lothar Hause, ein Kapitän vom Scheitel bis zur Sohle, steckt aber noch nicht auf. Ein 25-m-Schuß von ihm streift vorbei (71.). Dann noch einmal ein Hoffnungsschimmer. Lok-Libero Baum hält Pietsch im Strafraum fest – Stumpf entscheidet sofort auf Strafstoß. Jarmuszkiewicz läuft an, stoppt ab, läuft dann weiter und schießt halbhoch in die linke Ecke, doch Müller läßt sich nicht irritieren, fliegt in die Ecke und hält (76.). Moldt setzt dann den Schlußpunkt unter die Trefferfolge. Bei einem Eckball von Liebers von der linken Seite hechtet Moldt kurz hinter dem zweiten Pfosten in die Flugbahn des Balles und köpft ein (79.). Dann lediglich noch ein Schrägschuß

von Andrich auf die kurze Ecke. Müller pariert (89.).

Das 30. Pokalfinale ist zu Ende. Es hat in der zweiten Halbzeit eine überraschende Wende genommen und einen unerwartet klaren Sieger gefunden.

Zu einem Traditionsspiel trifft sich die Riesaer Stahl-Mannschaft, die 1968 den Oberligaaufstieg schaffte und in der darauffolgenden Saison den Klassenerhalt sicherte, am 12. Juni, 16.30 Uhr, im Ernst-Grube-Stadion. Mit von der Partie sind u. a. Ehl, Prell, Lehmann, Kern, Guttman, Kaube, Meinert und Schröder.

Die Sportanlage des FC Rot-Weiß, das Erfurter Georgi-Dimitroff-Stadion, wurde am 17. Mai 50 Jahre alt. Nach 1950, der feierlichen Namensgebung, erlebte das später modernisierte Stadion am Fuße des Steigerwaldes bedeutende Veranstaltungen, so das Gastspiel Torpedo Moskau vor 45 000, die DDR-Meisterschaft der Turbine-Elf 1953 und 1954, das Länderspiel DDR-Marokko 1961. Friedensfahrt-Etappenankunften sowie viele leichtathletische Höhepunkte.

Leipziger Jubelchor und der Optimismus des Kapitäns

Döbelner Freude: Der FDGB-Pokalsieger kommt zu den 1000-Jahr-Feierlichkeiten

„Hoch soll'n sie leben – dreimal hoch!“ jubelte es aus der Siegerkabine. Der sächsische Chorgesang hatte nicht das Feinstimmige der Leipziger Thomaner, nein, es schmetterte aus voller Brust: „Aber eins, aber eins, das bleibt bestehen, der FCV wird niemals untergehen!“ Die Männer um „Ersatz“-Kapitän Andreas Roth (Dieter Kühn kam mit eingegipstem Bein nach Berlin) spülten sich so manchen Saisonärger lustvoll weg. „Ein wichtiger

Erfolg für die Mannschaft, die ja in den Punktspielen manche Enttäuschung bereitete, nun aber die Erwartungen erfüllte“, meinte Klubvorsitzender Peter Gießner. „In einem gutklassigen Spiel, in dem wir in der ersten Halbzeit noch nicht die entsprechende Form fanden, das Mittelfeld nicht schnell genug überbrückten und uns auch viele Abspielfehler leisteten. Der FC Vorwärts spielte in dieser Phase aber stark, muß man hinzufügen. Nach dem Ausgleichstreffer wurden unsere Aktionen sicherer.“

Keine Frage, wer nach einem 0:1 dann noch so klar gewinnt, stellt sich frohgelaunt den Reportern. Lutz Moldt strahlte. Sein Kopfball zum 4:1 war in jedem Gespräch. „So was zeige ich nur bei guten Spielen...“ flunkerte er.

Matthias Liebers kam als letzter in die Kabine, noch nach Andreas Roth, der nach der Siegerehrung von Autogrammsammlern festgehalten wurde („Jungs, wartet doch, wir kommen ja wieder raus“). Ehrlich gestand der Blondschoopf: „Zuerst hatte Probst Vorteile, aber dann lief es besser“. Schoß er volley schon mal so ein Tor wie zum 2:1? „Ja, das war in Rostock mit der Nachwuchsauswahl gegen Holland.“

Cheftrainer Horst Scherbaum verwies darauf, daß in der entscheidenden Phase des Spiels nach dem 1:1 die Mannschaft „ihre Chancen konsequent nutzte, zu spielerisch ansprechenden Aktionen fand“. Trotz des Pausen-0:1 blieben die Leipziger optimistisch. „Ich war überzeugt, wir gewinnen noch.

allerdings dachte ich nach dem 0:1 an ein 2:1“, sagte Dieter Kühn.

Im Waschraum bei der Rasurschilderte Tormann René Müller sein Elfmeterduell mit André Jarmuszkiewicz („beim Anlauf zögerte er, stoppte plötzlich ab, ich erwischte die richtige Ecke“), während Thomas Dennstedt an den bevorstehenden Urlaub und an künftige Aufgaben dachte: „Jetzt sind wir auf alle Fälle erstmal dabei, und das ist wichtig!“

Mit von der Partie ist der 1. FC Lok am Mittwoch auch in Döbeln. Die 1000-Jahr-Feierlichkeiten der Stadt sind um eine Attraktion reicher. Der gerade gekürte FDGB-Pokalsieger stellt sich vor. Und am Wochenende freuen sich auch die Gaschwitzer auf das letzte Spiel der Probsthaidner in dieser Saison.

JOACHIM PFITZNER

FDGB-POKALFINALE

Im Jubiläumsspiel auch Jubiläumstore

Frieder Andrich visierte das zweite Hundert an, Matthias Liebers schoß das „25.“ in Berlin



Endspielstimmung wie gehabt. Eine Woche zuvor BFC-Jena, das letzte Oberligaschlager, nun das Finale um die Trophäe des FDGB. In Scharen strömten sie schon in den späten Vormittagsstunden die Friedrich- und Chausseestraße entlang in Richtung Stadion der Weltjugend. Pokaltraditionen haben sich herausgebildet, und so mancher in die Hauptstadt reisende Fußballfreund weiß nun allmählich, wo das Endspielstadion ist. Seit 1975 zum siebenten Male richteten es die fleißigen BFA-Organisatoren aus. Auch in ihrem Stab hat sich inzwischen vieles eingespield.

Blau und Gelb-Rot waren die bestimmenden Farben des 30. Finales. Fahnen und Spruchbänder („Krostitz grüßt den FCL!“, „Eisenhüttenstadt tippt 2 : 1 für Vorwärts!“), ein Block Mädchen und Jungen im Blauhemd der Freien Deutschen Jugend vom gerade zu Ende gegangenen Parlament – Erinnerung daran, daß es FDGB und FDJ waren, die in den Nachkriegsjahren unseren Sport mit neu organisierten. Für Unterhaltung war gesorgt. Zwei unserer besten Jugendligamannschaften, Meister 1. FC Lok und der Dritte FC Vorwärts, gaben sich redlich Mühe, vor solch einer Kulisse zu bestehen – und erhielten im Anschluß ihre Me-

daillen. Die „Alten“ fehlten nämlich diesmal, denn 1961 gab es kein Endspiel. Für das Vorspiel zum „31.“ aber können jetzt schon die Hallenser und Berliner „Dynamos“ mit ihren Fitneßprogrammen beginnen.

An Fußballprominenz, die Endspielgeschichte mitschrieb, fehlte es nicht. Hans Kiupel, der baumlange Stopper des FC Vorwärts, und Otto Fräßdorf riefen ins Gedächtnis zurück, daß der Armeeklub unser erster Vertreter im EC II-Wettbewerb war, damals anstelle des 59er-Gewinners Dynamo Berlin nominiert, der Spielverpflichtungen in

Von Jachim Pfitzner

Asien nachkam. Auch Reinhard Lauck sah man, der es mit seinem Meister BFC nicht schaffte, 1968 aber mit dem 1. FC Union die Freude eines Pokaltriumphes auskostet hatte. Roland Hammer schließlich, der Böhlener Ex-Lok-Libero, wird an das 76er 3 : 0 des FCL gegen den FCV gedacht haben.

Bei Vorwärts stand eigentlich – sieht man vom Fehlen des verletzten Conrad ab – vorher alles zum Besten. Frank Geyer war zwei Tage zuvor Vati geworden, Rainer Pietsch tauschte noch aus dem Kabinenfen-

ster ein Daumendrücken mit den Spielerfrauen aus, die just in diesem Moment einen Glückspfennig fanden. Und Harald Gramenz machte sich und den anderen Mut: „Es wird schon schiefgehen . . .“

Es ging schief, wie man weiß. Obgleich der Armeeklub zunächst den Cup resolut anvisierte und Frieder Andrich mit dem 1 : 0 ins zweite Final-Hundert vorstieß. Seit Franz Kusmiereks erstem Pokaltor am 28. 8. 1949 für Dessau gegen Gera nun am 6. 6. 1981 der 101. Endspieltreffer! Die sieben Tore des Elfmeterschießens Zwickau-Dresden von 1975 sind da nicht berücksichtigt. Und Leipzigs Anteil statistischer Art: Liebers' 2 : 1-Schuß war das 25. Tor in diesem Stadion. Stahl Thale hatte diese Statistik 1950 mit einem sensationellen 4 : 0 über KWU Erfurt begonnen.

Pfingstmontag feierte Lok-Arzt Dr. Theo Barth übrigens seinen 50. Geburtstag. „Ein schöneres Geschenk konnte mir die Mannschaft nicht machen“, freute sich der Jubilar, der einst als Außenstürmer das Trikot der Leipziger trug. Noch ein Jubiläum also, und wer sich die fünf Treffer des „30.“ nochmal vor Augen führt, nahezu alle paßten sich dem würdigen Tag an.

Es bleibt dabei . . .

Von Dr. Hans-Werner Stadie, Sportredakteur der „Leipziger Volkszeitung“

Als dem 1. FC Lok in der zweiten Halbzeit der etwas glückliche Ausgleich gelang, steigerte er sich beträchtlich und spielte bis zum Schluß nun seine Vorteile, einschließlich des psychologischen, aus. In der ersten Spielhälfte sah es nicht nach dem klaren Erfolg aus, und vielleicht ist der Sieg schließlich auch ein wenig zu hoch ausgefallen. Zötzsche spielte für meine Begriffe eine durchweg gute Partie. Die Frankfurter verkrafteten offensichtlich den Ausgleich nicht. Es könnte auch sein, daß sie sich nach dem Verlauf der ersten 45 Minuten schon zu sicher fühlten. Was sie während dieser Zeit spielerisch boten, konnte sich sehen lassen. Nach diesem 4 : 1-Finale bleibt es aber dabei: Der FC Vorwärts kann gegen den 1. FC Lok nicht gewinnen!

Der Widerspruch . . .

Von Hans-Jürgen Losensky, Sportredakteur „Neuer Tag“, Frankfurt (O.)

Das klare Ergebnis widerspricht dem wahren Kräfteverhältnis. Eine Stunde lang beherrschten die Frankfurter den Kontrahenten klar, versäumten es aber, ihren Vorsprung auszubauen. Besonders auffallend war die Vorherrschaft von Vorwärts im Mittelfeld. Die unerwartet eindeutige Überlegenheit barg natürlich die Gefahr in sich, den Gegner zu unterschätzen. Anders kann ich mir die mit Beginn der zweiten Halbzeit nachlassende Deckungskonsequenz nicht erklären. Allerdings war die Wende zu Gunsten der Messestädter recht glücklich. So der Ausgleich, als sich der abgefälschte Schuß von Zötzsche als „Bogenlampe“ ins Tor senkte. Dann der Sonntagsschuß von Liebers. Dieses 2 : 1 binnen zwei Minuten echauffierte die Rot-Gelben. Doch bei aller Enttäuschung aus FCV-Sicht sollte nicht vergessen werden: Mit der Wiederholung des 5. Platzes in der Oberliga und dem Einzug ins Pokalendspiel haben die Armeefußballer die vor Saisonbeginn abgesteckten Ziele übertroffen.

Das Für und Wider im Angriffsspiel

Sturmspitzen dürfen nicht in der Luft hängen, weder in einem Zwei-Mann- noch in einem Drei-Mann-Angriff

Beide Klubs hatten ein Handikap zu tragen: Sowohl beim 1. FC Lok als auch beim FCV fielen mit Kühn (10 Punktspieltore) und Conrad (14) beide Mittelstürmer verletzt aus. Was tun? Und was wird taktisch richtig sein? Schließlich ist für Pokalendspiele die Bewältigung der Offensive das A und O. Ohne Angriffselan und Durchschlagskraft keine Torgefährlichkeit.

Lok wählte die 1-3-4-2-Variante mit Englisch und Großmann als Spitzen. Vorwärts praktizierte ein 1-2-4-3 mit dem Drei-Mann-Angriff Otto-Pietsch-Gramenz. Grundsätzlich hängt natürlich jede Angriffswirkung von der individuellen Entschlußkraft der Stürmer selbst und von der konstruktiven Vorarbeit im Mittelfeld ab. Vorwärts verstand sich 45 Minuten sehr gut darauf, denn das Fleißpensum der Stürmer (Gramenz überforderte sich vermutlich durch sein pausenloses Bewe-

gungsspiel auf dem ganzen Feld) wurde durch die spielerische Ausstrahlung der gesamten Mittelfeldreihe ergänzt. Aber: Aus seinen Chancen machte der Armeeklub zu wenig. Er erspielte sich genau jene Überlegenheit, die mit der Freude, mit der Lust am Kombinieren zugleich zum Schnörkel verleitete, der noch immer der Intimfeind der eiskalten Chancenverwertung war und bleibt.

Das Für und Wider eines Zwei-Mann-Sturms offerierte Lok beispielhaft. Aufmerksam von Schuth und Geyer gedeckt, ergaben sich für Großmann und Englisch vor dem Wechsel ganze zwei Konterchancen. Abgesehen von der falschen Konzeption, nur die physischen Trumpfkarten (Härte, Kampfkraft, Einsatz) auszuspielen, blieb die Leipziger Mittelfeldreihe in den ersten 45 Minuten erstaunlich inaktiv. Moldt, Altmann und Liebers überfiel Unruhe. Regie



Strafstoß verwandelt! Frische jubelt, Baum nicht minder. Oben: Die Lok-Elf auf der Ehrenrunde.

führte niemand. Die Folge: Beide Spitzen hingen total in der Luft, rieben sich in Zweikämpfen auf, anstatt ihre Antrittsschnelligkeit mit langen Sprints in den Raum nutzen zu können.

Der totale Umzug vollzog sich nach dem Wechsel. Anstatt sich auf eine engagierte Lok-Elf mit verstärktem spielerischem Elan und großer Tempobeschleunigung einzurichten, unbedingt auf Deckungskonsequenz Wert zu legen, hielt Vorwärts seinen Vorpausen-Rhythmus bei. Ein gefundenes Fressen für die Leipziger, deren Sturmspitzen zwar auch agiler auftrumpften, deren mannschaftliche Steigerung jedoch das entscheidende Faustpfand für den Sieg wurde. Zwei Verteidiger- und zwei Mittelfeldspieler-Tore erhärteten die Auffassung, das Fußball total und modern aus allen Reihen entspringen muß. 45 Minuten wies Lok seine Schattenseiten in zahlreichen Meisterschaftsspielen vor, 45 Minuten lang offenbarte die Elf ihre Fähigkeit, athletischen, rationalen Fußball zu spielen. Und was sie für Tore schoß! Bei Treffern dieser Güte braucht über Ursache und Wirkung nicht mehr diskutiert zu werden. **GÜNTER SIMON**

BILDRÜCKBLENDE



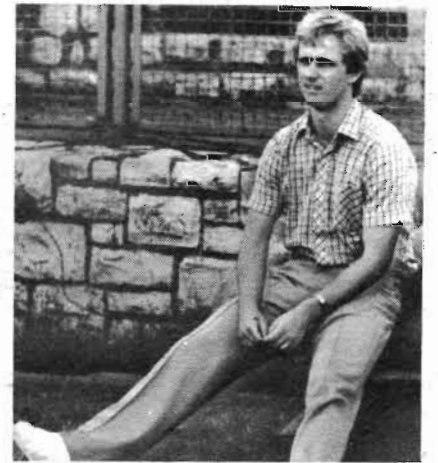
Sie kommen! Bernd Stumpf (Mitte), Klaus Peschel (links) und Manfred Roßner führen die Endspielmannschaften aufs Feld.



Begrüßung, Wimpeltausch und Seitenwahl der Kapitäne Andreas Roth und Lothar Hause.
Fotos: Thonfeld, Härtrich



Sprungduell Großmann-Kreutzer, davor Schuth, Geyer.



Ein bißchen wehmütig, aber dann auch mit jubelnd: der verletzte Dieter Kühn.



Strafstöße: Tor ...

Mittentscheidende Szenen des 30. Endspiels: Fritsche verwandelt den Strafstoß mit hartem Schuß — 3 : 1 für Lok. Dann scheitert Jarmusz-kiewicz am reaktionsschnellen Lok-Hüter Müller.



... und gehalten!



Begeisterung auf den Rängen ...



... und auf dem Rasen: Ein dreifach „Hoch“ für Trainer Müller.

Die traditionelle Umfrage:

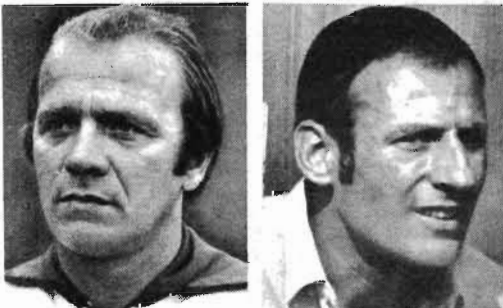
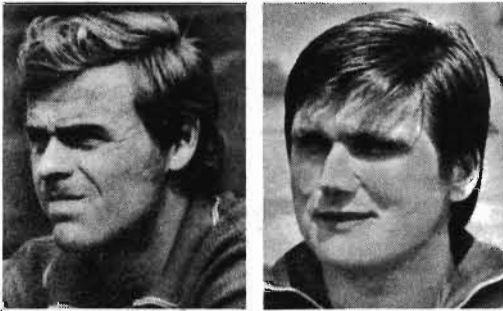
Trainer-Fazit der Saison 1980/81

Die 33. DDR-Meisterschaft, wie nicht viele ihrer Vorgänger mit Spannung und Dramatik angereichert, mit bemerkenswertem Zuschauerzuspruch und enormer Torausbeute, liegt hinter uns. Wir baten die Mannschaftstrainer unserer 14 Oberliga-Kollektive, erste Aussagen über die Qualität zu folgenden drei Fragen zu machen:

Beurteilen Sie das Abschneiden Ihrer Mannschaft. Welche Erwartungen erfüllten sich, was entsprach nicht Ihren Vorstellungen?

Welche positiven und negativen Faktoren beeinflussen das Gesamtniveau der Saison?

Welchen Nutzen hatte die Nachwuchself für das eigene Oberliga-Kollektiv?



Erste Reihe von links: Jürgen Bogs, Hans Meyer; zweite Reihe von links: Klaus Urbanczyk, Gerhard Prauzsch, Gerhard Reichelt, Harro Müller; dritte Reihe von links: Manfred Pfeifer, Peter Kohl, Manfred Lienemann, Harry Nippert; vierte Reihe von links: Gerald Kunzmann, Manfred Fuchs, Günter Autermann, Hans Speth.

Jürgen Bogs (BFC Dynamo)

● International haben sich unsere Erwartungen mit dem frühzeitigen Ausscheiden aus dem Europapokalwettbewerb der Landesmeister nicht erfüllt. Es ist uns auch nicht gelungen, unsere Auswahlkandidaten so zu entwickeln, daß sie einen Stammplatz in der Nationalmannschaft haben. Mit dem Gewinn des dritten Meistertitels wurde das angestrebte Ziel erreicht. Im Verlaufe des Jahres gab es aber ziemlich große Schwankungen, die ich auf taktische Disziplinlosigkeit, Konzentrationsmängel gegen vermeintlich schwächere Gegner und die mitunter fehlende hundertprozentige Kampfeinstellung zurückführe.

● Positiv, daß es diesmal keinen Zweikampf um den Titel gab, sondern sich vier Mannschaften Hoffnungen machten. Ferner, daß sich mehr Vertretungen dazu durchgerungen haben, spielerische Akzente zu bevorzugen, auch auswärts. Negativ, daß ein zu großer Teil des Vierzehnerfeldes in den Abstiegskampf verwickelt war.

● Sie bietet jungen Spielern die Gelegenheit, sich für die Oberliga zu profilieren. Andererseits können sich hier Aktive bewähren, die den Oberligaanforderungen noch nicht immer gerecht werden.

Hans Meyer (FC Carl Zeiss Jena)

● Wir haben unsere Zielstellung erfüllt. International glückte uns mit dem Vordringen in das EC II-Finale Bemerkenswertes. Nach sechs Jahren erkämpften wir in der Oberliga wieder Silber und hielten den Titelkampf bis zum letzten Spieltag offen. Trotz allem: Es gibt noch Reserven! Mit der Mannschaft und auch in Einzelfällen kamen wir voran, konnten langwierige Verletzungsausfälle besser kompensieren als früher. Für unsere Auswahlkader hatten wir erhofft, daß die Ausgangsposition für Spannen zum gegenwärtigen Zeitpunkt eine bessere wäre.

● Positiv: Fast alle Spiele wurden mit offenem Visier angegangen (selbst Riesa und Böhlen mischten da eifrig mit). Mitspielerischen Mitteln strebte man den Erfolg an. Negativ: Höchste Beanspruchung im Training und Wettkampf brachten Verletzte, zu viele, was sich negativ auf den Klub und Auswahl (auch Georg Buschner weiß ein Lied davon zu singen) auswirkte.

● Eine gute Möglichkeit, verletzt gewesene Spieler an das Oberliga-Team wieder heranzuführen, Anschlußkader entsprechend auszubilden. Bestes Beispiel: Wolfgang Schilling, der diesen Sprung schaffte.

Peter Kohl (HFC Chemie)

● Dieser 8. Rang entspricht nicht unseren Möglichkeiten. Daß mehr in der Elf steckt, bewies sie in den Heimspielen gegen die Spitzenvertretungen, zu denen wir insgesamt den Abstand nicht verkürzen konnten. Auswärts zeigte sich die Mannschaft instabil, fehlte es ihr an Selbstbewußtsein und Cleverness. Sie war vor allem anfällig gegen Gegner, die robust und einsatzhart zur Sache gingen.

● Die EC-Erfolge des FC Carl Zeiss sollten wir alle als Ansporn betrachten, auch die Fortschritte der Erfurter, deren gute Nachwuchsarbeit in dieser Serie Früchte trug. Weniger taktische Zwänge würden unserer Oberliga, wohl generell unserem Fußball, gut zu Gesicht stehen. Vor allem im Mittelfeld müssen wir uns gegenseitig größere Räume und Bewegungsmöglichkeiten zugestehen, spielbetonter, lockerer operieren.

● Unsere Nachwuchs-Oberliga ist meines Erachtens durchaus die Stufe zur Profilierung und Weiterentwicklung von jungen Spielern. Walther und Schübbe sind die besten Beispiele dafür. Sie spielten sich inzwischen eine Etage höher. Das gleiche erwarten wir von Wagner, Nickeleit und Peschke.

Manfred Lienemann (FC Karl-Marx-Stadt)

● Unser Leistungsziel erreichten wir bei weitem nicht. Bezeichnend dafür ist, daß wir nach Abschluß der 1. Halbserie ernsthafte Überlegungen dahingehend anstellen mußten, wie dem drohenden Abstieg zu begegnen sei. Verletzungsbedingte Ausfälle spielbestimmender Akteure (J. Müller, Heydel) müssen dabei genannt, jedoch nicht als vordergründig für viele unausgewogene Leistungen bezeichnet werden. Fast in jedem Treffen mußten enorme Leistungsschwankungen kompensiert werden. Das gelang uns viel zu selten und auswärts schon gar nicht.

● Jenas Vorstoß ins Finale des EC II verdient zunächst einmal ein Kompliment und steht unserem Fußball gut zu Gesicht. Unsere Spitzenklubs boten teilweise gutes spielerisches Niveau. Der FC Vorwärts und auch der FC Rot-Weiß rangen konzentriert um den Anschluß. Für uns ist die Distanz leider größer geworden, als sie bereits war.

● An Talenten mangelt es hier wie da nicht - weit eher jedoch an rechten Bewährungsmöglichkeiten, die ihnen die Nachwuchs-Oberliga nur mit erheblichen Einschränkungen bietet. Deshalb gelingt der Sprung in die Oberliga auch bei uns - siehe Persigehl, Heß, Fuchs - nur in Ausnahmefällen.

**Klaus Urbanczyk
(1. FC Magdeburg)**

● Den Medaillengewinn hatten wir uns vorgenommen. Doch wir konnten noch besser abschneiden. Dazu hätten wir das Spiel gegen die Dresdner gewinnen müssen. Ich habe aber stets davor gewarnt, selbst, als wir vorn standen, die Wünsche zu übertreiben, uns schon Meisterambitionen anzudichten. Dazu verloren wir zu Hause zu wichtige Partien, vor allem gegen den BFC Dynamo, von Erfurt ganz zu schweigen. Aber all das mußte man bei der Umformierung, der Neuprofilierung der Mannschaft einkalkulieren.

● Vielleicht sind die ersten vier Mannschaften näher zusammengerückt, drängen auch andere, wie die Frankfurter, nach. Aber eine Leistungssteigerung konnte ich nicht feststellen. Bei aller Anerkennung der internationalen Leistungen der Jenaer. Mir scheint, die Klubs wirkten in dieser Saison instabiler in ihren Leistungen. Die Partien untereinander mit Auswärtspunktgewinnen und Heimniederlagen belegen das.

● Als Probefeld günstig, die Spieler ohne Druck von Meisterschaft überprüfen zu können. Der große Unterschied zur Oberliga zeigt sich aber sofort beim Nachrücken. Nach drei, vier Spielen kommt dann wieder ein Hänger.

**Harry Nippert
(FC Hansa Rostock)**

● Unser erklärtes Ziel, die Klasse zu halten, erreichten wir. Während der gesamten Saison kamen wir auch nie in Schwierigkeiten, so daß wir in Ruhe arbeiten konnten. Zu Hause spielte die Mannschaft mit enormem Selbstvertrauen. Natürlich auch, weil sie von unseren zahlreichen Zuschauern vorbildlich unterstützt wurde. Die Diskrepanz zu den Auswärtsbegegnungen ist offensichtlich. Dort wirkten wir mehrfach gehemmt, sahen uns außerstande, unsere taktische Konzeption umzusetzen.

● Den stereotypen Pärchenbetrieb alter Prägung gibt es kaum noch. In der Spielvorbereitenden Zone ist nun ab und an Platz. Das führte zu vielen Chancen und letztlich auch zu einer großen Trefferzahl. International, die große Ausnahme ist hier Jena, sind wir mit unserem Klubfußball nicht weitergekommen, weil der technische Ausbildungsstand der meisten unserer Akteure noch nicht ausreichend ist. Im Rahmen unserer Klubs haben der FC Vorwärts und Erfurt den Rückstand zur Spitze verringern können.

● Wir haben versucht, aus dieser Mannschaft junge Leute an die Oberliga heranzuführen. Das ist uns in einigen Fällen gelungen. Dennoch: Der Spielgedanke kommt in dieser Klasse zu kurz.

**Gerhard Prautzsch
(Dynamo Dresden)**

● Unsere Zielstellungen haben wir nicht erfüllt, weder national noch international. Die Auswärtsmisere in der zweiten Halbserie und die schwache Vorstellung zuletzt gegen Riesa ließen uns noch auf Rang 4 abrutschen. Die jungen Spieler begannen sich zu profilieren, merkten aber, daß es noch ein weiter Weg ist, um die Leistungen zu stabilisieren. Gegen den BFC und in Magdeburg deuteten wir an, wozu wir fähig sind.

● Negativ muß ich feststellen, daß im technisch-taktischen Bereich keine Fortschritte zu verzeichnen sind. Speziell auf Auswahlebene und in den EC-Spielen wurde das deutlich. Jena bildete hierbei die rühmliche Ausnahme. Weiterhin positiv, daß viele Meisterschaftstreffen vom Spannungsgehalt her ansprechend verliefen.

● In der Nachwuchs-Oberliga müssen die Spieler individuell entwickelt werden. Es ist aber so, daß sie es sehr schwer haben, in der Oberliga Fuß zu fassen. Der Prozeß, um zu stabilen Oberligaleistungen zu gelangen, ist sehr kompliziert und langwierig. Bei uns haben Volker Schlicke und Steffen Lachmann an die Tür ganz oben angeklopft. Doch sie sind noch lange nicht soweit, daß sie das Niveau etwa mitbestimmen könnten.

**Gerald Kunstmann
(Sachsenring Zwickau)**

● Wir hatten mit 1:19 Punkten einen miserablen Start. In der ganzen Saison gab es zu viele Formschwankungen. Vor allem jungen Akteuren fehlte die Stabilität. Daraus resultierte auch das große Angebot von 23 Spielern. Nach fast aussichtslosem Rückstand erfüllten sich doch noch unsere Erwartungen. Auf Grund einer guten Moral und eines vorbildlichen Kampfgeistes errangen wir den Klassenerhalt noch aus eigener Kraft. Die Heimstärke (13:13 Punkte) ließ zu wünschen übrig. In einigen Auswärtsspielen mangelte es am Stehvermögen, so in Leipzig, Magdeburg und Erfurt. Auf keinen Fall darf man sich im Saisonverlauf nur auf die Heimstärke verlassen.

● Der spannende Kampf um die Meisterschaft, der bis zur 25. Runde von vier Klubs ausgefochten wurde, erhöhte das Niveau. Das Abstiegsgeschehen, in das gleichfalls vier Mannschaften verwickelt waren, dramatisierte die Serie ungemain.

● Für die jungen Spieler ist der Sprung vom Nachwuchs zur Oberliga sehr problematisch. Die Erhöhung der Altersbegrenzung auf 23 Jahre sagt mir zu. Sie wird Auswirkungen auf die Leistungssteigerung der Talente haben. Sie müssen vor allem spieltechnisch vorankommen.

**Gerhard Reichelt
(FC Vorw. Frankf./O.)**

● Von der Platzierung her haben wir durchaus unser Ziel erreicht. Ich glaube auch, daß wir spielerisch den Abstand zu den vier Spitzenmannschaften verkürzt haben. Die Partien gegen Jena, Dresden und Magdeburg daheim, auch in Jena, besonders aber die drei Erfolge gegen den BFC Dynamo unterstreichen das. Dort, wo wir aber noch mehr hätten zupacken müssen, waren wir zu zaghaft. Im UEFA-Pokal, auch in der Meisterschaft gegen den 1. FC Lok zu Hause, als noch ein Sprung nach oben möglich war.

● Das spielerische Element rückte wohl ein wenig mehr in den Vordergrund, selbst, wenn ich an abstiegsbedrohte Mannschaften (Aue, Zwickau) denke. Problematisch erscheint mir noch immer die Pausengestaltung im Terminkalender. Einige Mannschaften kommen dann außer Tritt. International zeigt sich, die besten Leistungen gibt es bei ständig hoher Belastung.

● Sie ist für den Aufbau junger Spieler und das Wiederheranführen Verletzter. Einige Spieler dürfen sich dort aber nicht „einnisten“, weil es sich dort bequemer spielen läßt und sie den Kampf um einen Platz in der Oberliga nicht aufnehmen. Da müssen wir aufpassen.

**Manfred Fuchs
(Wismut Aue)**

● Das Wichtigste: Unser Ziel, den Klassenerhalt, haben wir erreicht. Für uns konnte es und wird es auch in der Zukunft nicht anders lauten. Allerdings wollten wir uns zeitiger freispielen. Die verlorenen Heimspiele gegen den FCK und Stahl Riesa machten uns einen Strich durch die Rechnung. In diesen vorentscheidenden Situationen versagte die Elf psychisch. Am Wollen lag es keineswegs. Da gaben die Spieler stets alles. Mehr hatte ich mir vom Einbau solch junger Leute wie Rümmler, Lippold, Lammel oder Preiß versprochen. Erfreulich verlief die Entwicklung von Wendler und Süß.

● In Zwickau oder Erfurt und auch woanders tauchten neue Gesichter auf, die die Oberliga beleben. Davon brauchten wir noch mehr. Ein Spieler wie der junge Frankfurter Jarmuszkiwicz ist schon in der Lage, das Spiel seiner Mannschaft klug zu lenken. Das starke Leistungsgefälle in unserer Oberliga halte ich nach wie vor für leistungsmindernd.

● Nützlich ist sie für die Heranbildung und Ausbildung junger Spieler, wie eben bei uns Wendler und Süß. Ich glaube, mit der neuen Altersstruktur wird der Nutzen noch größer sein, bietet sie den Gemeinschaften bessere Möglichkeiten.

**Harro Miller
(1. FC Lok Leipzig)**

● Es war unsere Absicht, durch eine entsprechende Platzierung in der Meisterschaft einen internationalen Start zu erkämpfen. Das ist uns nicht gelungen. Auch wenn wir das zweite Eisen (im Pokal) besser schmiedeten, zufrieden können wir mit der Saison nicht sein. Wir haben uns optimalen Leistungen genähert, wenn keine entscheidenden Verletzungsausfälle auftraten. Da fanden wir auch zu der angestrebten Synthese Kampf-Spiel mit beachtlicher Wirkung. Es gibt Fortschritte in der Einstellung zu größerer Kampf- und Einsatzbereitschaft. Die Härteverträglichkeit in Zweikämpfen hat sich erhöht, aber Durchsetzungsvermögen und Chancenverwertung sind nach wie vor sehr verbesserungswürdig.

● Die Torausbeute insgesamt belegt wohl, daß angriffsorientierter, beweglicher als in der Vergangenheit gespielt wird. Das Nur-Zerstören steht nicht mehr im Vordergrund. Formstabilität ist noch ein Problem, ein größeres Angebot an gutklassigen Stürmern auch. Wir griffen notgedrungen wieder zur Doppelspitze.

● Die neue Regelung mit der Erweiterung der Altersbegrenzung bis 23 Jahre scheint mir günstiger, erweitert die Möglichkeiten.

**Günter Guttman
(Stahl Riesa)**

● Vor Beginn der Meisterschaft hat niemand bei uns damit gerechnet, daß wir absteigen. Aber schon in der ersten Halbserie haben wir zu viele Punkte vergeben. Vor allem das Abwehrverhalten entsprach nicht unseren Vorstellungen. 64 Gegentore mußten wir noch nie in einer Saison hinnehmen. Zu erheblichen Deckungsfehlern gesellte sich außerdem wenig Leistungskonstanz.

● Viele Mannschaften waren wiederum in den Abstiegskampf verwickelt. Das sehe ich als negativ an, weil es dadurch an der Lockerheit fehlte. Die nervliche Belastung setzt eine psychische Grenze der Leistungsfähigkeit. Hinzu kommt, daß während der Umprofilierung weitere Unsicherheiten zu verzeichnen waren. Positiv war zweifellos die Ausgeglichenheit an der Spitze, denn neben dem BFC hatten ja auch Jena und Magdeburg lange Zeit berechnete Aussichten auf den Titel. Das Spannungsfeld war so groß wie in den letzten Jahren nicht mehr.

● Die Nachwuchs-Oberliga sehe ich nicht als echten Prüfstein an, weil die Proportionen zwischen den einzelnen Mannschaften teilweise zu sehr verschoben sind. Vielmehr muß man in Ruhe und Beharrlichkeit die Spieler testen, entwickeln, erziehen, um die notwendigen Leistungen zu erzielen.

**Manfred Pfeifer
(FC Rot-Weiß Erfurt)**

● Trotz eines schwachen Starts mit 2:6 Punkten und einer mißglückten Schlußphase mit zwei Niederlagen sind wir mit dem Erreichten nicht unzufrieden. Substanzverluste durch Verletzungen und durch disziplinarische Konsequenz konnten wir zwar nicht auf Anhieb, wohl aber auf Distanz mit jungen Kräften wettmachen. Sie bewiesen, daß sie nach wiederholtem Einsatz mehr als Notnagel sein können. Deshalb: Mut zu jungen Leuten bleibt bei uns Grundprinzip! Wichtig war es, ein anderes Maßstabdenken in die Köpfe vieler Spieler zu bekommen. Es ist mehr bei uns drin, keine Frage. In Vergleichen mit den Spitzenklubs bewiesen wir das.

● Im spielerischen Niveau machten wir Fortschritte. Es wird nicht mehr nur vorrangig der Erfolg mit kämpferischem Einsatz angestrebt, man sucht vielmehr das Spiel. Das ist eine Folge veränderter Einstellungen bei Trainern und Spielern. Aber relativ früh ist der Kreis zu groß, der gegen den Abstieg kämpft.

● In der bisherigen Altersbegrenzung hatte sie relativ wenig Nutzen. Wenn ältere, also über 21jährige keine Wettkampfmöglichkeiten haben, stagnieren sie zwangsläufig.

**Hans Speth
(Chemie Böhlen)**

● Unsere Hoffnungen auf den Klassenerhalt, die im Herbst durch die zehn Pluspunkte genährt wurden, zerschlugen sich praktisch in letzter Minute. Aber wer wie wir elf Spiele in Folge ohne Sieg blieb, muß die Schuld bei sich selbst suchen. Wir litten unter erheblichem Substanzverlust, nutzten vor allem daheim nicht unsere Möglichkeiten resolut genug. Außerdem traf uns der Platzverweis von Havenstein hart. Durch seine Torerfolge richtete sich das Spiel zu sehr auf ihn aus. Jeder schob ihm praktisch die Verantwortung zu.

● Erfreulich: sture Defensivtaktiken wurde von keiner Mannschaft praktiziert, auch nicht im Abstiegskampf. Insgesamt aber wird noch zu hart, zu körperbetont gespielt. Ich meine, die Taktik nimmt noch einen zu großen Raum ein und dafür fehlt es vielfach an der nötigen Lockerheit, am Selbstbewußtsein. Auch das Spiel ohne Ball ist verbesserungsbedürftig, selbst bei unseren Spitzenklubs.

● Für uns ist die Nachwuchs-Oberliga eine wichtige Vorstufe. Gerade die Spieler, die aus kleineren Gemeinschaften zu uns stoben, fanden hier eine gute Möglichkeit zur Bewährung.





jugend



Bei ihm scheint der Tag mehr als 24 Stunden zu haben

DIETER KLUGE – ein geschätzter Lehrer und Fachberater sowie verdienstvoller Übungsleiter und Funktionär

Freyburg, die größte Stadt im Kreis Nebra, an der Unstrut gelegen, vornehmlich durch das Museum des Turnvaters Jahn und die Rotkäppchen-Sektkellerei bekannt, hat 5500 Einwohner. Unter ihnen ist wohl kaum einer, der Dieter Kluge nicht kennt und den er nicht kennt. Wer seit 15 Jahren hier Lehrer und obendrein in vielerlei Hinsicht so rührig wie er ist, dem geht es halt so. Doch das empfindet er nicht als eine Belastung. Im Gegenteil. Bei einem Gang durch die Stadt muß alle paar Schritte begrüßt, mit diesem und jenem im Vorübergehen ein Wort gewechselt werden. Schon da spürt man, wie beliebt dieser Mann ist, der am Sonntag, am Wahltag, seinen 41. Geburtstag feiert.

Das bekommt man in der Schule bestätigt, in der Karl-Marx-Oberschule, die erst vor kurzem fertiggestellt und im Oktober vergangenen Jahres, nach den Herbstferien, bezogen worden ist. Hier unterrichtet Dieter Kluge die Klassen 5 bis 10 in Geographie. „Sein Unterricht ist vorbildlich. Darüber hinaus wirkt er als Fachberater für Geographie im Kreis Nebra, leitet er seine Kollegen in diesem Fach an, hospitiert und gibt Hinweise, Ratschläge, erteilt selbst offene Stunden, in denen andere sich etwas abgucken können“, charakterisiert Willi Laser, der Direktor der Schule. Und lobt vor allem auch das Organisationstalent. Das erhielt ein besonders großes Betätigungsfeld, als das neue Schulgebäude, direkt neben der Jahn-Sportstätte, bezogen und selbst gestaltet wurde. Da richtete sich Dieter Kluge den Geographie- und dazugehörigen Vorbereitungsraum, in den die Schüler besonders gern und neugierig kommen, selber ein, half er, so manche Tafel und Wandzeitung gestalten, denn das Malen von Schriften ist eins seiner Hobbys. In Sachen Geographie gehören schließlich auch noch die Leitung einer Arbeitsgruppe an der Schule und der Vorsitz der Fachkommission im Kreis zu den Obliegenheiten dieses rührigen und vitalen Mannes.

In diesem allein schon durch den Beruf ausgefüllten Leben spielt seit eh und je der Sport eine große Rolle. Anfangs aktiver Turner und Leichtathlet, gilt seit dem 14. Lebensjahr dem Fußball die ganze Aufmerksamkeit. Und seitdem er seit 1966 als Lehrer nach Freyburg kam – der gelernte Lok-Schlosser hat das Abitur nachgemacht und dann in Halle ein Studium absolviert –, ist

er ununterbrochen als Übungsleiter tätig. Bei der TSG Freyburg hat er von den Kindern bis zu den Männern alle Altersgruppen trainiert, vor einigen Jahren die Knaben zum Vizemeistertitel im Bezirk Halle geführt.

Dem Kluge-Kopf entsprang dann auch vor sieben Jahren die Idee eines großen, leistungsstarken Knabenturniers. „Da unsere Männer nur in der Kreisklasse spielen, wollen wir gute Nachwuchskollektive nach Freyburg holen, um anzuregen, zu motivieren“, erzählt der Vater des Turniers. In diesem Jahr fand es bereits zum siebenten Male statt, ist es mit der Beteiligung von acht Klubvertretungen fast zu einer DDR-Meisterschaft der Zehn- und Elfjährigen geworden. Mittlerweile hat diese Veranstaltung um den 1. Mai herum einen festen Platz in den Mai-Feierlichkeiten der Freyburger, ist es längst zu einer Angelegenheit der ganzen Stadt geworden. Viele Klubs kommen regelmäßig und voller Spannung hierher, weil sie genau wissen, daß auch außerhalb der Spiele einiges geboten wird.

Seit Oktober 1980 gibt es nun eine zweite Gemeinschaft, die BSG RSK (Rotkäppchen-Sektkellerei), die in bestem Einvernehmen mit den Sektionen Fußball, Tischtennis und Kegeln der TSG Freyburg gebildet wurde und sich schon erweitert hat. Und Dieter Kluge ist nun auch noch Sektionsleiter der Fußballer. Gemeinsam mit dem rührigen BSG-Vorsitzenden Jochen Worch, Direktor der Sektkellerei, soll der Fußball ein Stück vorgebracht und höherklassiger werden.

Schließlich kümmert sich der 40jährige auch noch um die Belange des Nachwuchsfußballs im Bezirk Halle. Vor mehr als zehn Jahren einmal angesprochen, ob er sich nicht in der Kommission Kinder- und Jugendsport des BFA um den Schulfußball kümmern könne, sagte er zu und ist nun ihr Vorsitzender. Bei DFV-Spartakiaden in Bad Schmiedeberg wirkte er schon wiederholt organisatorisch mit, bei der bevorstehenden VIII. Kinder- und Jugendspartakiade der DDR in Berlin wird er zum zweiten Male im Wettkampfbüro sein, viel zur Ausgestaltung beitragen und die vielen Urkunden schreiben. Apropos: Berlin: Am Wochenende war Dieter Kluge mit zwölf Sportfreunden zum FDGB-Pokalfinale in der Hauptstadt, um ihnen mit dieser erlebnisreichen Reise für ihr langjähriges Mitwirken



beim Knabenturnier zu danken. Überflüssig zu sagen, daß sie nun alle beim nächsten Mal noch emsiger zupacken werden. Auch an solche „Kleinigkeiten“ wird gedacht, dafür alles bestens vorbereitet.

Gibt es da überhaupt noch ein Familienleben? wird manch einer nicht ganz abwegig fragen. Und was für eins, kann man darauf nur antworten. Die Zweieinhalb-Zimmerwohnung in der Merseburger Straße 8c ist ein Stück des Freyburger Lebens, in allererster Linie aber der Kraftquell, aus dem dieser unternehmungslustige Mann die Energie für die Erfüllung der vielen Aufgaben schöpft. Das ist natürlich ein riesengroßes Verdienst der aufgeschlossenen und charmanten Ehefrau Martina, die derartige Betriebsamkeit von kleinauf gewöhnt ist, denn ihr Vater war stets im Sport sehr aktiv, ist heute noch Vorsitzender der BSG Lok Naumburg.

Es vergeht kein Tag, an dem es nicht mehrfach an der Wohnungstür klingelt. Da kommen Schüler, die eine Frage an ihren Lehrer haben, wollen Sportfreunde dies und das wissen, schauen Freunde und Bekannte mal nur so vorbei, um ein kurzes Schwätzchen zu machen. Sie alle sind gern gesehen. Denn Frau Kluge, die Sprechstundenschwester

im Ambulatorium, ist nicht minder regsam als ihr Mann, beide ergänzen sich blendend. Nach jedem Spiel der Mannschaft, die Dieter trainiert, die Sachen waschen, öfter zu einem Spiel mal einen Kuchen backen, jüngst beim 7. Knabenturnier zahlreiche Trainer und Funktionäre zum Frühstück bewirtet, ein andermal das gesamte Juniorenligakollektiv vom HFC Chemie, wo Sohn Thomas spielt und die Mutter im Elternaktiv ist, oder Freunde des zwölfjährigen André einladen und schließlich auch noch im BSG-Vorstand für Kinder- und Jugendsport zuständig sein – das alles sind Aufgaben, die Martina Kluge erfüllt. Gern erfüllt. „Das ist uns nicht zuviel. Im Gegenteil. Das bereitet uns viel Spaß und Freude, sonst würden wir es ja nicht machen. Wenn es mal zu bunt wird, Dieter zuviel weg ist, dann ziehe ich symbolisch die gelbe Karte. Aber meist sind wir ja zusammen. Ich brauche das. Wir sind sehr glücklich dabei.“ Eine Liebeserklärung an den Ehemann und Lebenskameraden, bei dem der Tag häufig mehr als 24 Stunden zu haben scheint, der aber alles in guten Einklang bringt und mustergültig erledigt – ein Mann, den wir anlässlich des Tages des Lehrers am Freitag etwas ausführlicher vorgestellt haben.

MANFRED BINKOWSKI

Auch Post im Finale

Im noch ausstehenden Halbfinalspiel des „Junge Welt“-Pokals kam Post Neubrandenburg zu einem überraschenden 2:0 gegen den Pokalverteidiger Chemie Leipzig. Das Spiel fand vor dem Oberliga-Aufstiegsstreffen 1. FC Union-Schiffahrt/Hafen statt. Für die Tore sorgten Martins (60., Foullstrafstoß) und Schmidt (65.). „Der Vorstoß ins Endspiel ist für uns als Außenseiter ein sehr großer Erfolg“, meinte Post-Übungsleiter Klaus-Peter Krabbe. Das Finale gegen Stahl Riesa findet am 13. Juni vor dem Aufstiegsenspiel Schkopau gegen Union statt.

Pokalverteidiger Chemie Leipzig qualifizierte sich im FDJ-Pokalwettbewerb der Jugend als erster Teilnehmer für das Endspiel, das am 20. Juni in Cottbus vor dem Oberliga-Aufstiegsenspiel Energie-Chemie Buna-Schkopau ausgetragen wird. Die Messestädter setzten sich im Halbfinale am Sonnabend in Suhl gegen FSV Lok Dresden durch einen Treffer von Wildemann (54.) mit 1:0 (0:0) durch. Den zweiten Finalisten ermittelte am Sonnabend in Rostock Energie Cottbus und Post Neubrandenburg.

Vom vierten Vorrundenspieltag der DDR-Kindermeisterschaft (AK 12/13) wurden uns folgende Ergebnisse ge-

meldet (in Klammern: Wettbewerb der AK 14): Gruppe 1: 1. FC Lok Leipzig-Stahl Brandenburg 10:0 (3:0), Lok Stendal-BFC Dynamo 0:4; Gruppe 4: FC Rot-Weiß Erfurt gegen Motor Suhl 7:0 (6:0).

Ungeschlagener Gewinner des III. internationalen Juniorenturniers des FC Carl Zeiss Jena um den Wanderpokal des Oberbürgermeisters der Stadt Jena, Walter Windrich, wurde Banik Ostrava mit 7:1 Punkten und 6:0 Toren vor Pokalverteidiger Union Teplice (5:3/4:2), dem FC Carl Zeiss Jena (4:4/2:2), HFC Chemie (3:5/3:5) und Legia Warschau (1:7/3:9).

BRD Europameister

Die I. Junioren-Europameisterschaft in der BRD endete mit einem Erfolg der Gastgeber, die sich im Finale am Mittwoch in Düsseldorf gegen Polen mit 1:0 (0:0) durchsetzten. Damit belegte die polnische Vertretung, die in der Qualifikation die DDR ausgeschaltet hatte (2:0, 2:1), wie schon beim letzten UEFA-Turnier im Mai vergangenen Jahres in der DDR den zweiten Platz.

Um Platz 3: Frankreich-Spanien 1:1 (0:1), Elfmeterschießen 2:0.

Halbfinale: BRD-Frankreich 1:1 (1:1), Elfmeterschießen 4:3, Polen gegen Spanien 0:0, Elfmeterschießen 6:5.

OBERLIGA-AUFSTIEGSRUNDE

Union tat auch was für das Torkonto

In der Oberliga-Aufstiegsrunde geht es munter weiter. Der 1. FC Union bewies zu Hause wieder einmal, wenn er gewinnt, dann aber richtig! Die Wuhlheider ließen gegen die lange mithaltenden Rostocker nicht locker und besserten ihr Torkonto - man vergleiche die Konstellation mit Chemie Buna Schkopau - sichtbar auf. Ihr Trainer Heinz Werner hatte schon vor der Partie verlauten lassen: „Wenn wir die drei ausstehenden Spiele gewinnen, können wir den Aufstieg noch schaffen.“ Die erste Aufgabe wurde gelöst, wird die zweite am kommenden Wochenende in Merseburg bei Buna schon die entscheidende? Die Chemie-Elf wahrte durch ein 1:1 in Suhl selbst alle Chancen. Theoretisch könnte auch Schiffahrt/Hafen noch mal vorn mitmischen, vorausgesetzt ein Sieg über den Spitzenreiter aus Cottbus.

Tabellenstand

Energie Cottbus	5	3	2	—	8:3	8:2
Chemie Buna Schkopau	5	2	2	1	10:9	6:4
1. FC Union Berlin	6	2	2	2	10:8	6:6
Schiffahrt/Hafen Rostock	6	2	1	3	11:13	5:7
Motor Suhl	6	—	3	3	6:12	3:9

Nächster Spieltag: Chemie Buna Schkopau-1. FC Union Berlin, Schiffahrt/Hafen Rostock-Energie Cottbus.



Kraftvoll schießt der dreifache Union-Torschütze Helbig auf das Rostocker Tor. Kehl kann ihn nicht mehr daran hindern. Foto: Kilian

Trotz fünf Treffer kein Ruhekissen

● 1. FC Union Berlin gegen Schiffahrt/Hafen Rostock 5:2 (3:2)

1. FC Union (weiß): Wargos, R. Rohde, Weber, Wroblewski, Hendel (ab 86. Weniger), Heine, Quade (ab 70. Sigusch), Helbig, Hovest, Brademann, Borchardt - (im 1-2-4-3); Trainer: Werner.

Schiffahrt/Hafen (blau): Schröder, Brühsehaber, Sykora, Spandolf, Th. Drewniok (ab 54. Diederich), Gritzan (ab 74. Sohns), Albrecht, Balandies, Müller, Pinkohs, Kehl - (im 1-3-4-2); Übungsleiter: Rabenhorst.

Schiedsrichterkollektiv: Kirschen (Frankfurt/O.), Seewald (Brandenburg), Schrader (Dreileben); Zuschauer: 7000; Torfolge: 1:0 Helbig (11.), 1:1 Pinkohs (23.), 2:1 Helbig (32., Foulschloß), 2:2 Müller (38.). 3:2, 4:2 Borchardt (40., 87.), 5:2 Helbig (90., Foulschloß).

„Nun ist wohl der Aufstiegszug für uns abgefahren“, meinte Rostocks 34-jähriger Verteidiger Peter Sykora nach dem Abpfiff der abwechslungsreichen, niveaullaven Begegnung an der Berliner Alten Försterei. Resignation lag allerdings nicht in seiner Stimme. Warum

auch? „Wir haben in dieser Saison so viel erreicht, rückten unerwartet in den Blickpunkt und spielten doch auch gegen Union gut mit“, fügte er hinzu.

In der Tat! Das Schlußresultat spiegelt keineswegs wider, daß der Gastgeber in den 90 Minuten auch in einige Bedrängnis geriet. Vor der Pause bemühte er sich vergeblich darum, das Geschehen in seine Kontrolle zu bekommen. Immer wenn er drauf und dran war, die Szene zu beherrschen, sorgten die Rostocker für einen Gegenpol.

Zweimal lag Union in Front, wobei Helbigs 25-m-Schuß förmlich mit Raketenschärfe ins Netz zischte, aber zweimal bewiesen die Männer um den unverwundlichen Pinkohs (Wroblewski bekam ihn lange nicht in den Griff) auch ihre Nervenstärke. Jeweils Freistoße an der Strafraumgrenze bildeten den Ausgangspunkt zum 1:1 und 2:2. „Gegen Standardsituationen zeigten wir uns vor der Pause anfällig“, bekannte Union-Trainer Heinz Werner. „Trotzdem war die Gesamtleistung dank einer vorbildlichen Moral recht

ansprechend, zumal der Gegner mit einer soliden Partie aufwartete.“

So wenig der Rostocker Deckung die ersten beiden Gegentore anzukreiden waren (auch der Strafstoß nicht), beim 2:3 kurz vor der Pause hatte sie vollends abgeschaltet. Unverdrossen machte sich der Gast aber nach dem Wechsel zum drittenmal auf die Verfolgungsjagd. Die Berliner waren zwar dank des unermüdlchen Vorwärtsdranges der Heine, Hendel und Helbig (traf in der 64. den Pfosten) streckenweise deutlich überlegen, auf der Hut mußten sie allerdings immer sein. Der knappe 3:2-Vorsprung war alles andere als ein Ruhekissen. Darauf hätte sich Union wirklich erst kurz vor Schluß legen können, als Brademann für Borchardt den Weg zum 4:2 freimachte. Aber der Gastgeber dachte an kein Zurückstecken und erhöhte noch auf 5:2. Schließlich könnte auch der Torstand den Ausschlag geben. Union hat da einige Erfahrungen, denn 1974 belegte Vorwärts Stralsund den zweiten Aufstiegsplatz vor den Wuhlheidern wegen eines Tores.

H. G. BURGHAUSE

Stimmen zum Spiel

Trainer Heinz Werner (Union): Jeder in unseren Reihen wollte sich beweisen, wollte zeigen, daß wir uns nicht aufgegeben haben. Ich glaube, das ist uns sowohl im spielerischen als auch im kämpferischen Bereich gelungen. Im übrigen bleibt es dabei, daß uns nur noch Siege zum eventuellen Aufstieg verhelfen können.

Übungsleiter Jürgen Rabenhorst (Schiffahrt/Hafen): Kein Zweifel, Union hatte mehr vom Feldspiel und auch die größere Zahl an Chancen. Daher ist der Erfolg verdient. Daß er noch so ausfiel, lag vor allem daran: Wir riskierten zum Schluß alles, um ein 3:3 zu retten. Da öffnet man natürlich Räume, die auch Gegentreffer kosten können.

Heinz Pinkohs (Schiffahrt/Hafen), unverwundlicher 38-jähriger Routinier: Erst so von der 60. Minute an erlahmten bei uns etwas die Kräfte. Wir haben aber uns immer bemüht, mitzuspielen.

Schkopauer können weiter hoffen

● Motor Suhl-Chemie Buna Schkopau 1:1 (0:0)

Motor (rot): Jänicke, Kersten, Baptistella, J. Schneider, A. Schneider, Lösche (ab 55. Büchel), Mosert, Scheutz, Bindseil (ab 46. Schellhase), Boelssen, R. Müller - (im 1-3-3-3); Übungsleiter: Kurth.

Chemie (grün-weiß): Habekuß, Koßmann, Demmer, Koselewski, Skowronek, Kopf, Radsch (ab 82. Krosse), Nowotny, Kuhn, Brandtner, Pretzsch (ab 65. Langer) - (im 1-3-3-3); Übungsleiter: Keller.

Schiedsrichterkollektiv: Herrmann, Röbber, Ebbach (alle Leipzig); Zuschauer: 3300; Torfolge: 0:1 Nowotny (58.), 1:1 Kersten (86., Handstrafstoß).

Mit der erklärten Absicht nach Suhl gekommen, einen Punkt mitzu-

nehmen, gelang das der Chemie-Elf zwar mit keiner berauschenden spielerischen Leistung, dafür aber mit Abgeklärtheit und Einsatz auf allen Positionen. Freilich boten sich diesmal längst nicht so viele Gelegenheiten wie beim 4:1 daheim, doch brachte die Mannschaft nach der 1:0-Führung und dem kurz darauf folgenden Ausgleich das Spiel gut über die Runden. So spielen allerdings dürfe man gegen den 1. FC Union am kommenden Wochenende nicht, sagte Übungsleiter Olaf Keller, der dann auch noch auf Roland Nowotny verzichten muß, der wegen Reklamierens die dritte gelbe Karte erhielt. Zumindest bei Standardsituationen wird er kaum zu ersetzen sein - sein Tor aus 20 Metern nach kurzer Freistoßablage war wieder allererste Klasse!

Chancen gab es für die Gastgeber einige mehr, das war erklärlich aus der taktischen Einstellung, und schließlich konnte es für die Motor-Elf, die noch immer dem ersten Sieg hinterdrein läuft, nur bedingungsloses Stürmen geben. Das aber schien leichter gesagt als getan: Es fehlte zwar nicht am Willen, das Laufpensum vieler Spieler war beachtlich, aber die Schußschwäche der Sturmspitzen trat ein weiteres Mal deutlich zutage. Daß sie an diesem Tage nicht mit einer Niederlage bestraft wurde, war nur dem glücklichen Umstand zu verdanken, daß Vorstopper Skowronek bei einem Abwehrversuch der Ball an den Unterarm sprang. Schiedsrichter Herrmann stand unmittelbar daneben und zögerte keinen Moment mit dem Elfmeterpfiff. Kersten ließ sich die Chance nicht

entgehen, ansonsten aber war der überragende Habekuß nicht zu überwinden.

„Unser Angriffsdruck war insgesamt zu gering“, sagte Motor-Übungsleiter Ernst Kurth. „Gegen diese massive Abwehr, die weitaus stärker spielte als beim 4:1 in Schkopau, war das sicher kein leichtes Unternehmen. Aber es hätte trotz allem mehr herauskommen müssen.“

So gab es in dem fairen Spiel zwar Torszenen hüben und drüben, aber in allen Phasen auch sehr viel Leerlauf. Da auch Mosert nicht ganz die Form der letzten Spiele erreichte, Abspielfehler auf beiden Seiten häuften, war man fast schon geneigt, die Feststellung zu treffen, daß die lange Aufstiegsrunde den ersten Tribut fordert. **HEINZ GÜNTHER**

BEZIRKE

Berlin

Außenhandel—EAB 0 : 2, Rotation Berlin—Dynamo Adlershof 3 : 1, Hohenschönhausen gegen Stralau 5 : 0, 1. FC Union II—Köpenick 4 : 0, Luftfahrt—NARVA 4 : 1, Schmöckwitz—Sparta 2 : 2, Pankow gegen Berliner VB II 5 : 5, Wildau gegen Motor Lichtenberg 2 : 4.

Abschlußstand

EAB 47	32	96:28	52
Rot. Berlin (A)	32	92:36	51
1. FC Union II (A)	32	103:32	49
SG Hohenschönh.	32	85:48	49
Dyn. Lichtenb. (N)	32	78:71	35
NARVA Berlin	32	68:64	35
Eintr. Pankow	32	75:68	33
Luftfahrt	32	51:51	29
Sparta Berlin	32	56:70	29
Berliner VB	32	47:73	27
Motor Wildau	32	46:69	25
Motor Lichtenb.	32	41:69	25
Berol. Stralau	32	32:75	24
Dyn. Adlershof	32	35:63	22
Motor Köpenick	32	36:68	22

Ch. Schmöckwitz 32 38:57 20
 Außenhandel (N) 32 34:70 17
Bezirksmeister und Ligaaufsteiger: EAB 47; **Absteiger:** Chemie Schmöckwitz und Außenhandel Berlin; **Bezirksliga-Aufsteiger:** Bergmann-Borsig II und Sportfreunde Johannisthal.

Halle

Nachholspiel: Roßlau gegen Ammendorf 0 : 3.

Abschlußstand

Empor Halle	28	47:28	40
F. Welfenfels	28	56:27	37
Ch. Plesteritz	28	53:37	35
St. Merseburg (N)	28	48:36	31
Vw. Dessau II	28	44:30	31
Ww. Hettstedt	28	40:31	31
Motor. Quedlinburg	28	51:52	29
Motor. Köthen	28	40:43	29
Motor. Ammendorf	28	41:46	27
Ch. Lützkendorf	28	32:41	27
A. Gräfenhainich	28	41:40	24
Ch. Wolfen II (N)	28	32:48	22
Motor. Dessau	28	31:36	21

Motor. Aschersl. (N) 28 29:51 21
 Motor. Roßlau 28 18:57 15
Bezirksmeister und Ligaaufsteiger: Empor Halle; **Absteiger:** Chemie Wolfen II, Motor Dessau, Motor Aschersleben und Motor Roßlau; **Bezirksliga-Aufsteiger:** werden noch ermittelt.

Schwerin

Dütschow—Sternberg 2 : 3, Gadebusch—Motor Schwerin 1 : 3, Ludwigslust—Demen 5 : 1, Neustadt—Glewe—Cams 4 : 1, Lenzen—Karstädt 2 : 2, Hagenow—Schwerin-Süd II 6 : 3, Parchim—Güstrow 3 : 1, Dynamo Schwerin II—Boitzenburg 2 : 3.

Hydr. Parchim (A)	29	75:16	50
Eintr. Güstrow	29	83:34	45
Aufb. Boitzenburg	29	76:37	40
Vw. Hagenow (N)	29	66:53	40
Trakt. Karstädt	29	63:44	36
F. Neust.-Glewe	29	56:48	32
Motor. Schwerin	28	60:39	31
TSG/P. Ludwigsl.	29	46:41	29
Dyn. Schwerin II	29	62:58	29
Schwerin-Süd II	29	47:52	26
Vw. Demen (N)	29	53:63	23
Trakt. Cams (N)	29	56:83	22
Aufb. Sternberg	29	54:75	21
TSG Gadebusch	29	28:70	14
Tr. Förderst. (N)	30	35:80	14
Trakt. Lenzen	29	23:90	11

Magdeburg

Ilsenburg gegen Burg 1 : 1, Turbine Magdeburg gegen Wolmirstedt 0 : 3, Hötensleben gegen Halberstadt 0 : 1, Klötze gegen Bertkow 1 : 1, Förderst. gegen Tangermünde 5 : 1, Gommern gegen Motor Schönebeck 3 : 2, Wernigerode gegen Klein Wanzleben 10 : 1, Havelberg gegen Oschersleben 0 : 1.

Abschlußstand

E. Werniger. (A)	30	101:23	53
Vw. Havelberg (N)	30	74:44	37
M. Oschersleben	30	51:44	37
Lok Halberst. (A)	30	38:31	36
Tr. Förderst. (N)	30	59:42	35
Motor Schönebeck	30	73:65	34
Traktor Bertkow	30	44:42	32
Traktor Klötze	30	54:63	28
Akt. Gommern	30	52:62	28
Turb. Magdeburg	30	43:52	26
Empor Tangerm.	30	42:54	25
Emp. Kl. Wanzl.	30	35:58	25
Akt. Hötensleben	30	52:57	24

Einheit Burg 30 37:63 24
 Kali Wolmirstedt 30 52:68 22
 Stahl Ilsenburg 30 24:63 14
Bezirksmeister und Ligaaufsteiger: Einheit Wernigerode; **Absteiger:** Kali Wolmirstedt und Stahl Ilsenburg; **Bezirksliga-Aufsteiger:** werden noch ermittelt.

Frankfurt

2. Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft: Stahl Finow—Plattenwerk Beeskow 1 : 0 (1. Spiel 0 : 0). Damit ist Finow Bezirksmeister und Ligaaufsteiger.

Potsdam

2. Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft: Motor Babelsberg—Chemie Premnitz 4 : 1 n. Verl. (1. Spiel 1 : 2). Damit ist Motor Babelsberg Bezirksmeister und Ligaaufsteiger. **Bezirksliga-Aufsteiger:** Aufbau Zehdenick, Lok Ketzin, Motor Babelsberg II und Ausbau Jüterbog.

Suhl

1. Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft: WK Schmalkalden—Eska Hildburghausen 3 : 0.

DFV-Notizen

Rotation Berlin wurde durch einen 3 : 0 (0 : 0)-Endspielerfolg über den BFC Dynamo bereits zum sechsten Male hintereinander Berliner Meister der Altersmannschaften. Auch bei den Mannschaften über 40 Jahre (Kleinfeld) sicherten sich die Rotations mit 30 : 2 Punkten den Titel vor Einheit Pankow und Post Berlin (jeweils 23 : 9).

Eine dritte Kindermannschaft will die TSG Gröditz,

die in Auswertung des Wettbewerbs zu Ehren des X. Parteitages vom BFA Dresden mit einer Ehrenurkunde ausgezeichnet wurde, durch verstärkte Zusammenarbeit mit den Schulen der Stadt bilden.

150 Studentenmannschaften der Fach- und Hochschulen sowie der Technischen Universität im Bezirk Dresden beteiligen sich am regelmäßigen Spielbetrieb auf Seminargruppenebene. Die Kleinfeld-Ausschreibung des BFA fand eine große Resonanz.

Kartengrüße erhielt die Redaktion von den Schiedsrichtern Adolf Prokop, Siegfried Kirschen und Bernd Stumpf aus England (Ipswich—Alkmaar), von Bernd Stumpf aus Békéscsaba (Junioren Ungarn gegen Rumänien) sowie von zahlreichen Lesern, Herzlichen Dank.

Die Frauenmannschaft der VSG Elfe wurde Berliner Pokalsieger. Im Finale wurde KWO 1 : 0 durch einen Treffer von Gabi Ciechocki (43.) bezwungen.

Lothar Green, vor Jahren einer unserer besten Schiedsrichter, der auch international oft eingesetzt wurde und lange Zeit Mitglied der DFV-Schiedsrichterkommission war, starb Anfang Juni im Alter von 72 Jahren. Unsere herzliche Anteilnahme gilt seiner Familie.



In überlegener Manier holte sich Einheit Wernigerode den Magdeburger Bezirksmeistertitel und stand beizeiten als Ligaaufsteiger fest. Ein schönes Geschenk der Fußballer zum 30. Geburtstag der BSG, die 1079 Mitglieder in neun Sektionen vereint. Auch diese fünf hatten Anteil am Erfolg: Dietmar Ristau, Kapitän Peter Hausmann, Ulli Riemensneider, Achim Hackelbusch und Peter Müller. Foto: Stephan

Beim Neubeginn ein Teilerfolg

● Nachwuchsländerspiel DDR-Rumänien 1 : 1 (0 : 0)

DDR (blau): Prieß (BFC), Stahmann (1. FCM), Nemetschek (FC Rot-Weiß), Alms (FC Hansa), Schöblier (1. FCM), Pütelkow (FC Carl Zeiss), Ernst (ab 88. Martins, Sträßer (alle BFC), Gütschow (Dresden), Götz (BFC), Rakus (1. FCM), ab 46. Rost (FC Carl Zeiss) — (im 1-3-3-3); **Trainer:** Dr. Krause.

Rumänien (gelb): Sperlatu (Dinamo) ab 84. Alexa (Corvinul), Iovan (Steaua), Vlad (Galati), Iorgulescu (Sportul), Rednic (Corvinul), L. Moldovan (Bacau), Klein (Corvinul), Vlatanescu (Timisoara), ab 55. Geolgau (Craiova), Soiman (Bacau), ab 68. Turcu (Piesti), Cimpeanu (Cluj-Napoca), Gabor (Corvinul) — (im 1-3-3-3); **Trainer:** Dragusin.

Schiedsrichterkollektiv: Wenzl (CSSR), P. Müller, Ziller (beide DDR); **Zuschauer:** 2.000 am Mittwoch vergangener Woche in Görlitz; **Torfolge:** 1 : 0 Sperlatu (79., Eigentor), 1 : 1 Geolgau (90.).

Das Selbsttor des rumänischen Schlussmannes findet sicherlich Aufnahme in jedes Kuriositätenkabinett: Sperlatu wollte das Leder auf einen Verteidiger abwerfen, sah, daß dieser urplötzlich gedeckt war, verzögerte den Wurf, zog den Ball zurück, der ihm aus der Hand und ins Tor fiel! Der verzweifelte Rettungsversuch konnte das Mißgeschick nicht mehr verhindern.

Allerdings bedurfte es erst dieser unglücklichen Handlung des bis dahin fehlerfrei spielenden Torhüters, um unsere Elf in Vorteil zu bringen, obwohl sie „kämpfte, phasenweise recht ordentlich spielte, sich aber erst aneinander gewöhnen mußte“, wie Trainer Dr. Krause feststellte. Auch Konrad Dorner, stellvertreten-

der DFV-Generalsekretär, fand für die neuformierte Elf lobende Worte: „Solch eine ansprechende Leistung hatte ich der Mannschaft bei ihrem ersten Auftreten nicht ganz zuge-
 traut.“

Der Teilerfolg beim Neubeginn war letzten Endes aber durchaus verdient, denn eine kämpferische und spielerische Steigerung war nach dem Wechsel unverkennbar. Da stand der sich gut einfügende Jenaer Pütelkow nach einem schönen Zuspiel von Götz nahe vor einem Torerfolg (46.), traf der Berliner Mittelstürmer selbst nur den Pfosten (77.), handelte auch Ernst in der Endphase freistehend zu überhastet. Nach dem etwas unsicheren Beginn war also sogar ein voller Erfolg möglich, wobei sich Libero Stahmann dank vieler gewonnener Zweikämpfe und dank seiner enormen Kopfballstärke Bestnoten verdiente.

Die Gäste, technisch-taktisch mit einigen Vorteilen, erspielten sich vorerst zwar die besseren Gelegenheiten, in der torgefährlichen Zone jedoch blieben sie recht blaß. Vlatanescu setzte seinen Heber zu hoch an (4.), Cimpeanu verhaspelte sich nach schönem Dribbling (23.), Klein wollte bei der größten Gäste-Chance mit dem Ball fast ins Tor laufen, um dann doch noch zu scheitern (59.). Da machten es Gabor, der Prieß mit einem Freistoß zur Flugparade zwang (40.) und der eingewechselte Geolgau, der aus einem Gewühl heraus das Leder zum Ausgleich über die Linie drückte, etwas besser.

ANDREAS BAINGO

DAS HERZ UNSERES SPORTS



Willi Alsleben (Motor Abus Dessau)

Der 79jährige ist in Fußballkreisen der Muldestadt ein geschätzter Sportfreund. Als Schiedsrichterlehrer und Spielbeobachter trug er viel zur Schiedsrichterentwicklung im Kreis bei. Doch wer sich seinen Lebenslauf genauer ansieht, wird feststellen, daß Willi Alsleben auch über die Grenzen seiner Heimatstadt hinaus für unseren Fußballsport gewirkt hat; als aktiver Schiedsrichter und, als er 1952 die Trillerpfeife wegpakete, in den Kommissionen der Referees. So leitete er von 1952 bis 1954 ein Schiedsrichter-Beobachterkollektiv im DDR-Maßstab, war selbst Augenzeuge vieler Spiele. Bis 1972 sah man ihn im Bereich des BFA Halle so noch aktiv.

Willi Alsleben hat es mal rechnerisch überschlagen. Im Jahr zwanzig Lehrgänge à 25 Teilnehmer, macht 500 Schiedsrichter, die mit seiner Hilfe ausgebildet oder geschult wurden. Monatlich einmal war er aber auch in den Kreisen Aschersleben, Bernburg, Dessau und Köthen mit Lehrgangsaufgaben be-

traut. Und das zwanzig Jahre lang, da läßt sich die Rechnung entsprechend weiterführen. Keine Frage, daß Willi Alsleben auch nicht nein sagte, wenn diese oder jene Sektion zu einem Regelabend bat.

Die Ehrenplakette des DFV der DDR, verliehen durch das Präsidium unseres Verbandes, die zweimalige Auszeichnung mit dem Ehrentitel „Aktivist der sozialistischen Arbeit“, die Medaille zum 30. Jahrestag der DDR sowie die Ehrennadeln des DTSB und des DFV der DDR legen Zeugnis ab von der Anerkennung, die Willi Alsleben zuteil wurde.

amtliches des DFV der DDR

Spiel- und Schiedsrichteransetzungen für Sonnabend, den 20. Juni 1981, 16.00 Uhr

Aufstiegsspiele zur Oberliga
 Spiel 17 1. FC Union Berlin—Motor Suhl
 SK: Peschel, Ladwig, Heinemann
 Spiel 18 Energie Cottbus gegen Chemie Buna Schkopau
 SK: Roßner, Seewald, Busshardt

Spiel- und Schiedsrichteransetzungen für Sonnabend, den 27. Juni 1981, 15.00 Uhr

Aufstiegsspiele zur Oberliga
 Spiel 19 Chemie Buna Schkopau gegen Schiffahrt/Hafen Rostock
 SK: wird benachrichtigt
 Spiel 20 Motor Suhl—Energie Cottbus
 SK: wird benachrichtigt
 Vetter, Vizepräsident Müller, stellv. Generalsekretär

WM-QUALIFIKATION

Ohne Härte, Tempo, Biß kein Erfolg möglich

Dieter Buchspieß weilte im Budapester Nep-Stadion

WM-Gruppe 4: Ungarn-England 1:3 (1:1)

Ungarn (weiß-rot): Katzirz, Balint, Martos, Garaba, Müller (ab 54. Komjati), Nyilasi, Mucha, Varga, Fazekas (ab 62. Bodonyi), Klss, Töröcsik — (im 1-2-4-3):
Trainer: Meszöly.

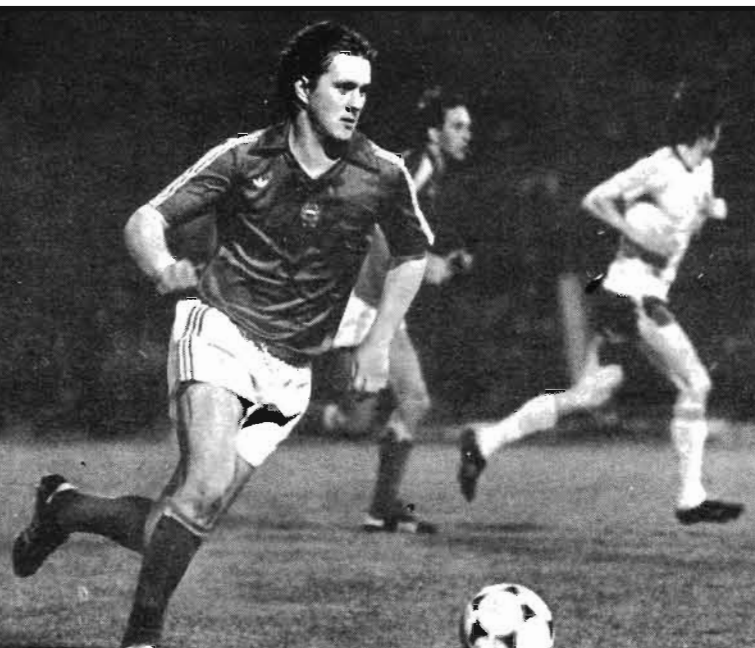
England (blau-weiß): Clemence, Mills, Thompson, Watson, Neal, Robson, Coppel, McDermott, Brooking (ab 74. Wilkins), Mariner, Keegan — (im 4-4-2):
Manager: Greenwood.

Schiedsrichterkollektiv: Casarin, Lattanzi, Tonotini (alle Italien); Zuschauer: 68 000 am vergangenen Sonnabend im Budapester Nep-Stadion: Torfolge: 0:1 Brooking (19.), 1:1 Garaba (45.), 1:2 Brooking (59.), 1:3 Keegan (73., Foultstraßstoß); Torschüsse: 7:13 (5:3); verschuldete Freistöße: 19:19 (9:12); Eckbälle: 8:8 (7:5); Verwarnungen: Robson, Varga (beide wegen Foulspiels).

Ihre Spielbefähigung hatte die ungarische Auswahl in den jüngsten Qualifikationstreffen gegen die Schweiz, Rumänien und Norwegen überzeugend nachgewiesen. Als es nun jedoch darum ging, gegen die von der ersten Minute an topfit und ungemein selbstbewußt wirkende englische Mannschaft auch Einsatzstärke und Stehvermögen ins Feld zu führen, da versagte sie zur großen Enttäuschung ihrer Anhänger maßlos. An eine Siegchance war mit dieser viel zu laschen, tempoarmen und überwiegend aus Einzelaktionen bestehenden Spielweise letztlich nicht zu denken. Von Töröcsik abgesehen, der in der kräftemäßig erschreckend abfallenden ungarischen Vertretung nach Halbzeit mit tollen Sprinteinlagen wenigstens hin und wieder Achtungszeichen setzen konnte, war niemand zu einer spielbestimmenden Leistung fähig. Am allerwenigsten jene Akteure, von denen es Trainer Meszöly am ehesten erwartet hatte:

Nyilasi, der nur einmal (40./Kopfball gegen die Latte) seine Torgefährlichkeit unterstrich, Mucha und vor allem Müller, der gegen den alle überragenden Brooking in eine für das ungarische Angriffskonzept unerträgliche Defensivrolle gedrängt wurde. Im Mittelfeld schieden sich die Geister zuallererst!

Auf die zeitverzögernden Querpaßfolgen des Gastgebers mit nur gelegentlichen Flügelattacken über Fazekas reagierten die Engländer regelrecht gelassen. Konzentriertes Spiel im Deckungszentrum (Thompson, Watson) unterband Doppelpaßversuche von Kiss, Töröcsik oder Nyilasi schon im Ansatz. Zweikampfvorteile in diesem Raum standen für die ungarische Angriffsreihe kaum zur Diskussion. „Das war für uns der Schlüssel zum Erfolg“, kommentierte Kevin Keegan später. Über ihn und Brooking vollzog sich der weiträumige Spielaufbau mit einem Tempo, das Martos, Garaba (noch längst



Er zertrte als einziger ungarischer Spieler unablässig an den Ketten, versuchte mit langgezogenen Dribblings für Entlastung zu sorgen; Flügelstürmer Töröcsik von Dozsa Ujpest. Aber auch er fand in der dichtgeschlossenen, zweikampfstarken Abwehr schließlich nicht die Lücken, um auch torgefährlich aufzutrumphen.

Foto: Thonfeld

nicht ausgereift) und Varga mehr als einmal bei weitem überforderte. Für Routinier Balint häuften sich in seinem 70. Länderspiel die risikolosen Einsätze an den Gefahrenpunkten, doch verhindern konnte auch er das Führungstor durch den völlig freistehenden Brooking letztlich nicht. England beherrschte die Szenerie, war allerdings sichtlich betroffen, als der mit zehn Mann aufbegehrende Kontrahent (Nyilasi) wurde in der Kabine behandelt) Sekunden vor dem Halbzeitpfeiff durch Garabas Abstauber das 1:1 markierte. War die Partie damit wieder offen geworden?

Die Gäste beantworteten diese Frage auf ihre Weise überzeugend. Durch den immer stärker auftrumpfenden McDermott, der am herausstürzenden Katzirz scheiterte (49.), durch Brooking, dem Ungarns Schlußmann ebenfalls noch einmal den Schneid abkaufen konnte (57.), bevor er sich dem kapitalen Drei-

angelschuß des dynamischen Mittelfeldakteurs beugen mußte. 1:2 nach 59 Minuten — das war unaufholbar für eine ungarische Mannschaft, deren Kraftabfall kein energisches, zielstrebiges Lösen aus der eigenen Hälfte heraus mehr zuließ. „Typisch dafür war, daß wir zwei Routiniers wie Müller und Fazekas herausnehmen mußten, um das völlig festgefahrene Spiel noch einmal zu beleben“, begründete Kalman Meszöly seine Entscheidungen. Zehn Minuten später, als Keegan den an ihm verwirkten Foultstraßstoß zum 3:1 einschob, war diese Maßnahme jedoch gegenstandslos geworden. Der ungefährdete Sieger spielte sein Pensum ballsicher, abgeklärt und nun auch ohne ernsthafte Gegenwehr bis zum Schluß herunter.

Tabellenstand

England	6	3	1	2	11:6	7:5
Rumänien	5	2	2	1	4:3	6:4
Ungarn	4	2	1	1	6:6	5:3
Schweiz	4	1	1	2	6:7	3:5
Norwegen	5	1	1	3	4:9	3:7

Italiener wurden erstmals bezwungen

Gruppe 4: Rumänien-Norwegen 1:0 (0:0)

Rumänien: Cristian, Stefanescu, Negri, Sames, Munteanu, Beldeanu, Ticleanu, Balaci (ab 62. Talnar), Crisan, Camataru (ab 89. Sandu), Raducanu.

Norwegen: Amundsen, Aas, Pedersen, Kordahl, Gröndalen, Hansen, Bernsten, Giske (ab 75. Brandhang), Oekland (ab 44. Davidsen), Mathisen, Dokken.

Schiedsrichter: Göksel (Türkei); Zuschauer: 60 000 am vergangenen Mittwoch in Bukarest; Torschütze: Ticleanu (67.).

Die Rumänen verbuchten zwar den fest eingeplanten Doppelpunktgewinn, doch leicht ist ihnen dieser Sieg nicht gefallen. Über eine Stunde lang trotzten die abwehrstarken Norweger den Angriffswogen der Gastgeber. In der von Libero Aas (Nottingham Forest) ausgezeichnet organisierten Gästedeckung liefen sich die rumänischen Kombinationen zunächst immer wieder fest, weil man die Aktionen zu eng anlegte und der Erfolg zu oft mit Soloeinlagen gesucht wurde. Erst ein 15-m-Schuß von Ticleanu löste die Verkrampfung und verlieh den erdrückenden Feldvorteilen der Gastgeber (15:2 Ecken) auch sichtbaren Ausdruck. „Wir haben es uns selbst schwer gemacht, waren allerdings einige Male auch mit dem Glück nicht im Bunde“, betonte Rumäniens Trainer Valentin Stanescu. So rettete Aas nach einer Stunde für seinen schon geschlagenen Schlußmann auf der Torlinie, und

nach 71 Minuten krachte ein Schuß von Ticleanu, zusammen mit Stefanescu und Negri zu den besten Spielern beim Sieger zählend, an den Pfosten des norwegischen Gehäuses. „Mit der Abwehr bin ich hundertprozentig zufrieden. In der Offensive hätte ich mir allerdings etwas mehr Druck gewünscht“, meinte Norwegens Coach Röste Fossen und bezeichnete Aas, Gröndalen sowie Mathisen als seine stärksten Spieler.

Gruppe 5: Dänemark-Italien 3:1 (0:0)

Dänemark: Quist, Roentved, Rasmussen, Busk, Olsen (ab 75. Eigenbrod), Bertelsen, Arnesen, Lerby, Simonsen, Bastrup, Elkjaer.

Italien: Zoff, Scirea, Gentile, Collovati, Cabrini, Marini (ab 66. Dossena), Tardelli, Antognoni, Conti, Graziani, Bettiga (ab 66. Ancelotti).

Schiedsrichter: Wöhrer (Österreich); Zuschauer: 35 000 am vergangenen Mittwoch in Kopenhagen; Torfolge: 1:0 Roentved (58.), 2:0 Arnesen (61.), 2:1 Graziani (68.), 3:1 Bastrup (82.).

Nicht enden wollende Beifallstürme begleiteten Dänemarks Nationalelf beim Gang in die Kabinen. Die 35 000 Zuschauer im Kopenhagener Idraetspark dankten ihrer Mannschaft damit für die beste Leistung seit vielen Jahren. Mit seinem Sieg fügte der Außenseiter dem Spitzenreiter nicht nur die ersten Minuspunkte und Verlusttreffer zu, sondern sorgte auch für eine der größten Sensationen in der laufenden WM-Qualifikation. „Dabei hatte ich immer wieder vor einer Unter-

schätzung unseres ehrgeizigen Rivalen gewarnt, weil ich nur zu gut um seine Stärken wußte. Doch mit dieser Vorstellung überraschten die Dänen auch mich“, schätzte Italiens Teamchef Enzo Bearzot ein. In der Tat legten die Skandinavier, mit fünf im Ausland tätigen Profis in ihren Reihen, einen Berge versetzenden Kampfeist an den Tag und gaben Italiens Abwehr bereits in der ersten Hälfte mit ihrem Durchsetzungsvermögen und den meist steil vorgetragenen Angriffszügen manches Rätsel auf. Ein „Doppelschlag“ von Roentved im Anschluß an einen Eckstoß und von Arnesen mit einem verwandelten Freistoß brachte die Gastgeber nach dem Wechsel innerhalb von drei Minuten auf die Siegerstraße. Der Treffer vor Graziani stellte den dänischen Erfolg zwar noch einmal in Frage, zumal die Squadra Azzurra nun alles nach vorn warf und endlich die reservierte Haltung aufgab. Doch ein eiskalter Konter machte acht Minuten vor dem Abpfiff durch Bastrup die Überraschung perfekt.

Italien	5	4	—	1	9:3	8:2
Jugoslawien	4	3	—	1	12:4	6:2
Griechenland	5	3	—	2	6:7	6:4
Dänemark	6	3	—	3	10:7	6:6
Luxemburg	6	—	—	6	1:17	0:12

Gruppe 6: Schweden-Nordirland 1:0 (0:0)

Schweden: T. Ravelli, Fredriksson, Börjesson, Borg, Erlandsson, Hysen, P. Nilsson, Persson, Tomas Nilsson (ab 70. Torbjörn Nilsson), Sjöberg, Svensson (ab 82. A. Ravelli).

Nordirland: Jennings, J. Nicholl (ab 62. McClelland), Ch. Nicholl, J. O'Neill,

Nelson, M. O'Neill, McIlroy, McCreery, Cochrane, Armstrong, Hamilton (ab 62. Spence).

Schiedsrichter: Bergamo (Italien); Zuschauer: 21 431 am vergangenen Mittwoch in Solna; Torschütze: Borg (49./Foultstraßstoß).

Mit dieser Niederlage erhielten die WM-Hoffnungen der Nordiren, die das Hinspiel glatt mit 3:0 gewonnen hatten, einen gehörigen Dämpfer. „Daß die Spiele um die britische Meisterschaft gegen England und Wales nicht zustande kamen, kann sich als entscheidendes Handikap für uns erweisen. Da sind die Schweden, die gegenwärtig voll im Meisterschaftsgeschehen stehen, in der weit besseren Ausgangsposition“, hatte Manager Billy Bingham schon vor der Begegnung in Solna befürchtet. Die Gastgeber wirkten dann auch harmonischer und kombinationsicherer und kamen verdienstermaßen zu ihrem ersten WM-Sieg, auch wenn er nur durch einen von Borg verwandelten Straßstoß (Foul von J. Nicholl an Svensson) erzwungen wurde. Bis zum alles entscheidenden Treffer genügte die Partie soliden Ansprüchen. Dann geriet sie freilich zusehends aus den Fugen. Borg und der Nordire Cochran wurden nach 51 Minuten vorzeitig in die Kabinen geschickt, nachdem sie aneinandergeraten waren. J. Nicholl und Börjesson gingen nur knapp an einem Platzverweis vorbei.

Schottland	5	3	2	—	6:2	8:2
Nordirland	6	2	2	2	5:3	6:6
Portugal	4	2	1	1	4:1	5:3
Schweden	5	1	1	2	3:5	4:6
Israel	6	—	3	3	2:8	3:9

INTERNATIONALES

Einwürfe

Pokalsieger Österreichs wurde der Grazer AK durch ein 2:0 nach Verlängerung gegen Austria Salzburg (1. Spiel 0:1).

Boca Juniors Buenos Aires führt in der argentinischen Meisterschaft mit drei Punkten Vorsprung vor Ferrocarriil Oeste.

Die Auswahl Perus unterlag in Lima dem englischen Erstdivisionär FC Birmingham mit 1:2 (1:0).

Gyula Lorant, 57facher ungarischer Nationalspieler, verstarb am vorletzten Sonntag an den Folgen eines Herzinfarkts. Er war zuletzt Trainer bei PAOK Saloniki.

Im Viertelfinale des spanischen Pokalwettbewerbs spielten: Real Madrid-Sporting Gijon 1:1, 2:3, CF Barcelona-Raye Vallecano Madrid 3:0, 3:1, Atletico Bilbao-FC Salamanca 2:0, 1:2 und FC Burgos gegen FC Sevilla 1:4, 0:0.

In einem Turnier in Tokio spielten: FC Brügge-Mitsubishi Heavy Industries Tokio (Landesmeister Japans) 3:2, FC Everton Liverpool gegen All-Japan 2:2.

Trabzonspor gelang in der Türkei der Titel-Hat-Trick. Seit 1976 wurde die Mannschaft fünfmal Meister. Lediglich 1978 kam Rekordmeister Fenerbahce Istanbul zum Titelgewinn.

Dave Sexton, vor drei Wochen von Manchester United entlassen, wurde

neuer Coach von Coventry City. Er löste Gordon Milne ab, der eine administrative Aufgabe im Klub übernahm.

Der Brasilianer Carlos Alberto, im März von Cosmos New York entlassen, wechselte zu den California Surfs, bei denen auch sein Landsmann Paulo Cesar spielt.

Der 39jährige Ivo Victor, 63facher Internationaler der ČSSR, ist wieder aktiv. Vier Jahre nach seinem Rücktritt bei Dukla Prag wegen starker Rückenbeschwerden begann er jetzt wieder für den Bezirksligisten Sokol Pacev zu spielen.



Ivo Victor

Johan Crujff
Fotos: Archiv

Johan Crujff mußte sich in Barcelona einer Leistenoperation unterziehen. Der 34jährige Holländer hatte sich bei einem Benefizspiel verletzt.

Teammanager Ron Greenwood setzte in den letzten sechs Länderspielen der englischen Auswahl nicht weniger als 24 Spieler ein. Nur Sansom und Robson wirkten in allen Begegnungen mit

Länderwertung Messepokal/UEFA-Cup

(nach Abschluß des 23. Wettbewerbes 1980/81 - 13. Messe-, 10. UEFA-Cup)

	Teilnahme	Sp.	g.	u.	v.	Tore	Punkte	Punkte in %
1. England	74	445	236	101	108	852:460	573:317	64,3
2. BRD	82	456	234	73	149	911:624	541:371	59,3
3. Italien	76	364	170	75	119	559:404	415:313	57,0
4. Spanien	72	363	171	67	125	632:490	409:317	56,3
5. Jugoslawien	58	253	98	53	102	394:378	249:257	49,2
6. Niederlande	38	201	99	36	66	408:259	234:168	58,2
7. Schottland	53	220	94	44	82	342:309	232:208	52,7
8. Belgien	52	221	92	45	84	318:286	229:213	51,8
9. Ungarn	35	176	85	21	70	305:248	191:161	54,2
10. DDR	38	170	74	31	65	252:232	179:161	52,6
11. Portugal	49	180	70	35	75	249:239	175:185	48,6
12. Frankreich	49	170	63	27	80	251:280	153:187	45,0
13. ČSSR	34	125	52	17	56	197:183	121:129	48,4
14. Rumänien	34	120	46	20	54	157:188	112:128	46,6
15. UdSSR	21	82	45	14	23	119:92	104:60	63,4
16. Bulgarien	32	104	37	18	49	138:168	92:116	44,2
17. Schweiz	46	137	36	19	82	197:298	91:183	33,2
18. Polen	26	98	31	25	42	132:159	87:109	44,3
19. Griechenland	32	91	35	9	47	107:188	79:103	43,4
20. Österreich	34	87	26	10	51	99:169	62:112	35,6
21. Schweden	31	80	23	14	43	104:167	60:100	37,5
22. Dänemark	36	88	16	13	59	116:232	45:131	25,5
23. Türkei	26	68	17	7	44	69:154	41:95	30,1
24. Norwegen	26	60	11	10	39	55:164	32:88	26,6
25. Nordirland	17	40	8	6	26	42:115	22:58	27,5
26. Irland	19	47	5	11	31	33:125	21:73	22,3
27. Finnland	10	22	3	2	17	22:68	8:36	18,1
28. Island	12	28	1	5	22	9:88	7:49	12,5
29. Luxemburg	18	36	2	3	31	9:159	7:65	9,7
30. Malta	13	26	1	1	24	8:93	3:49	5,7
31. Zypern	9	18	0	2	16	9:76	2:34	5,5
Gesamt	1152	4576	1881	814	1881	7095	4576	

Ein Herz für Soldaten und Technik



Hohe Gefechtsbereitschaft unserer Streitkräfte - das gebietet auch den neu einberufenen Soldaten, die Militärtechnik in kürzester Frist sicher zu beherrschen. Für diesen Funkmeßtechniker unserer Luftstreitkräfte ist die Ausbildung junger Mechaniker eine immer wiederkehrende Aufgabe, der er sich mit Verantwortungsbewußtsein und Freude widmet - er, ein **Fähnrich der Nationalen Volksarmee.**

Ob der Fähnrich als Hauptfeldwebel für den Innendienst einer Kompanie verantwortlich ist, ob er als Fahrlehrer Militärkraftfahrer ausbildet, ob er als Techniker komplizierte Militärtechnik instand setzt - sein Wissen und Können, seine reichen Erfahrungen als Erzieher und Ausbilder, sein beispielgebendes Vorgehen bürgen dafür, daß die ihm anvertrauten Genossen ihre Soldatenpflicht jederzeit mit hohem persönlichem Einsatz und militärischer Meisterschaft erfüllen.

Fähnrich der Nationalen Volksarmee

Ein Beruf, der einen festen Klassenstandpunkt, sportliche Kondition, gründliches Wissen und Können und ebensoviel Herz verlangt. Ein Beruf, in dem hervorragende Leistungen vollbracht werden für die Verteidigung der Heimat, für die Erhaltung des Friedens.

Ein Beruf auch, der guten Verdienst, angemessenen Urlaub, Wohnung am Dienstort und vorbildliche soziale Betreuung bietet.

Ein militärischer Fachschulberuf.

Ein Beruf für dich!

Nähere Auskünfte erteilen die Beauftragten für Nachwuchssicherung an den Schulen, die Wehrkreiskommandos und die Berufsberatungszentren.



ZAHLENSPIEGEL

WM-QUALIFIKATION

SUDAMERIKA
 ● Gruppe 3: Paraguay—Ekuador 3:1 (0:0) in Asuncion.
 Ekuador 3 1 1 1 2:3 3:3
 Paraguay 2 1 — 1 3:2 2:2
 Chile — 1 — 0:0 1:1

ASIEN/OZEANIEN
 ● Gruppe 1: Fidschi-Inseln gegen Indonesien 0:0 in Suva.
 ● Fidschi-Inseln—Taiwan 2:1 (1:0) in Suva.
 Neuseeland 7 5 2 — 18:3 12:2
 Australien 3 1 1 1 5:5 3:3
 Taiwan 3 — 1 2 1:4 1:5
 Fidschi-Inseln 3 1 1 1 2:5 3:3
 Indonesien 4 — 1 3 0:9 1:7

AFRIKA
 ● Viertelfinal-Rückspiel: Niger gegen Algerien 1:0 (0:0) in Niamey (1. Spiel 0:4/Algerien im Halbfinale).

NACHWUCHS-EM

● Gruppe 4: Schweiz—England 0:0 in Neuchatel; Ungarn gegen England 1:2 (1:1) in Keszthely.
 England 5 3 1 1 10:5 7:3
 Ungarn 3 2 — 1 6:4 4:2
 Rumänien 3 1 — 2 6:7 2:4
 Schweiz 2 — 1 2 0:6 1:5

UdSSR

Dienstag: Dynamo Moskau gegen Dnepr Dnepropetrowsk 4:1, Mittwoch: Dynamo Tbilissi gegen Torpedo Moskau 0:0, Ararat Jerewan gegen ZSKA Moskau 1:0, Zenit Leningrad gegen Tschernomorz Odessa 1:2, Dynamo Minsk gegen Dynamo Kiew 0:1, Spartak Moskau gegen Schachtjor Donezk 1:0, Kairat Alma-Ata gegen Nefttschi Baku 2:0, Pachtakor Taschkent gegen SKA Rostow 1:2, Tawrija Simferopol gegen Kuban Krasnodar 3:1, Dynamo Kiew (M) 12 13:4 20, Torpedo Moskau 12 12:6 16, Spartak Moskau 11 19:12 14, ZSKA Moskau 12 15:11 14, Dynamo Tbilissi 12 18:11 13, Dynamo Moskau 12 15:10 13, Zenit Leningrad 12 15:13 13, Kairat Alma-Ata 12 13:12 13, Ararat Jerewan 13 10:10 13, Dynamo Minsk 11 10:9 12, T. Simferopol (N) 13 11:12 12, Nefttschi Baku 13 8:13 12, Schachtjor Donezk 11 12:11 10, Kuban Krasnodar 13 10:14 10, SKA Rostow (P) 12 13:20 10, Tsch. Odessa 12 9:14 9, Dnepropetr. (N) 12 9:21 7, Pacht. Taschkent 11 8:17 5

POLEN

Mittwoch: Arka Gdynia gegen Gornik Zabrze 0:2, Lech Poznan gegen Szombierki Bytom 1:0, KS Lodz gegen Stal Mielec 3:2, Motor Lublin gegen Baltyk Gdynia 1:0, Odra Opole gegen Slask Wroclaw 0:1, Ruch Chorzow gegen Legia Warschau 4:1, Zaglebie Sosnowiec gegen Zawisza Bydgoszcz 4:0, Wisla Krakow gegen Widzew Lodz 3:2, Wochenende: Baltyk gegen Chorzow 1:0, Zabrze gegen KS Lodz 1:0, Legia gegen Sosnowiec 2:0, Mielec gegen Krakow 5:3, Bytom gegen Opole 3:0, Wroclaw gegen Arka 2:1, Widzew Lodz gegen Lublin 2:1, Bydgoszcz gegen Poznan 0:2.

Widzew Lodz	28	38:24	37
Legia Warschau (P)	28	47:26	35
Wisla Krakow	28	47:29	34
Baltyk Gdynia (N)	28	26:24	34
Szomb. Bytom (M)	28	47:31	33
Slask Wroclaw	28	28:26	33
Ruch Chorzow	28	35:38	28
Lech Poznan	28	24:25	27
Motor Lublin (N)	28	36:42	27
Stal Mielec	28	40:42	26
Arka Gdynia	28	38:40	26
Gornik Zabrze	28	19:25	26
KS Lodz	28	22:34	24
Zaw. Bydgoszcz	28	25:42	22
Zagl. Sosnowiec	28	21:27	21
Odra Opole	28	24:42	15

ČSSR

Slovan Bratislava gegen Slavia Prag 4:1, Sparta Prag gegen Dukla Banska Bystrica 1:0, Spartak Trnava gegen Tatra Presov 1:0, Zbrojovka Brno gegen ZTS Kosice 1:1, Lok Kosice gegen Spartak Hradec Kralove 2:0, Plastika Nitra gegen Roter Stern Cheb 0:2, Banik Ostrava gegen Bohemians Prag 1:0, Dukla Prag gegen Inter Bratislava 1:1.

Nachtrag: Slavia Prag gegen Inter Bratislava 0:2, Kralove gegen Nitra 1:0, ZTS Kosice gegen Lok Kosice 1:3, Presov gegen Brno 6:0, Bystrica gegen Trnava 2:0, Cheb gegen Ostrava 1:0, Slovan Bratislava gegen Sparta Prag 3:0, Bohemians Prag gegen Dukla Prag 3:2.

Banik Ostrava (M)	29	44:18	40
Dukla Prag (P)	29	48:29	36
Sparta Prag	29	40:25	36
Bohemians Prag	29	53:30	34
Roter Stern Cheb	29	40:33	32
Slavia Prag	29	39:45	32
Lok Kosice	29	40:33	30
Slovan Bratislava	29	40:38	28
Tatra Presov (N)	29	46:44	27
Zbrojovka Brno	29	41:42	27
Spartak Trnava	29	31:41	27
Inter Bratislava	29	33:52	27
Plastika Nitra	29	31:49	26
Dukla B. Bystrica	29	31:43	24
Sp Hrad. Kral. (N)	29	27:42	23
ZTS Kosice	29	29:49	15

BULGARIEN

Slavia Sofia—Beroe Stara Sagora 2:1, Lewski/Spartak Sofia gegen Akademik Sofia 3:1, Trakia Plowdiw—ZSKA Septemberfahne Sofia 3:2, Marek Stanke Dimitrow—Spartak Plewen 3:0, Minior Pernik gegen Tscherno More Warna 2:1, Pirin Blagoewgrad—Bellasiza Petritsch 0:0, Tschernomorz Burgas gegen Botew Wratza 1:1, Lok Sofia—Silwen 1:0.

ZSKA Sofia (M)	28	65:29	37
Lewski/Sp. Sofia	28	40:23	33
Tr. Plowdiw (P)	27	56:32	32
Akadem. Sofia (N)	28	41:39	32
Sp. Plewen	28	33:35	30
Silwen	28	32:39	27
Slawia Sofia	28	31:40	27
Lok Sofia	28	32:33	26
M. St. Dimitrow	28	34:36	26
Tsch. M. Warna	27	31:33	26
Botew Wratza	28	29:32	26
B. Stara Sagora	27	41:44	25
Bel. Petritsch (N)	28	35:42	25
Minior Pernik	28	31:49	25
Tschern. Burgas	28	37:47	24
Pirin Blagoewgr.	27	29:44	23

RUMANIEN

Politehnica Timisoara—Jiul Petroseni 0:0, Universitatea

Craiova—FCM Brasov 4:0, Chimia Rimnicu Vilcea gegen Corvinul Hunedoara 3:2, SC Bacau—Politehnica Iasi 2:0, Universitatea Cluj-Napoca gegen FC Arges Pitesti 2:3, Progresul-Vulcan Bukarest gegen Steaua Bukarest 0:1, FCM Galati—FC Olt 1:2, Dinamo Bukarest—Sportul Bukarest 0:2, FC Bala Mare—ASA Tirgu Mures 1:0, Unl. Craiova (M) 30 58:25 41, Dinamo Bukarest 30 47:29 37, FC Arges Pitesti 30 47:34 35, Steaua Bukarest 30 45:37 33, SC Bacau 30 41:36 33, FCM Brasov (N) 30 31:34 31, Ch. Rimn. Vilcea 30 45:51 31, Pol. Timisoara (P) 30 29:35 31, Sport. Bukarest 30 40:33 30, FC Olt 30 35:38 30, Unl. Cluj-Napoca 30 41:47 30, Corv. Hunedoara 30 53:44 29, Jiul Petroseni 30 37:34 23, ASA Tirgu Mures 30 45:52 28, Pr.-V. Bukar. (N) 30 37:48 22, Politehnica Iasi 30 38:44 26, FC Baia Mare 30 28:46 23, FCM Galati 30 32:62 16

JUGOSLAWIEN

Roter Stern Belgrad—OFK Belgrad 1:1, FC Sarajevo—Partizan Belgrad 1:1, Hajduk Split gegen FC Zagreb 1:0, Napredak Krusevac—FC Rijeka 5:0, Buducnost Titograd—Radnicki Nis 1:0, Olimpija Ljubljana gegen Sloboda Tuzla 2:0, Vojvodina Novi Sad—Borac Banja Luka 2:0, Dinamo Zagreb gegen Vardar Skoplje 3:0, Velez Mostar—Zeljeznicar Sarajevo 1:3.

Nachtrag: Zeljeznicar Sarajevo gegen Roter Stern Belgrad 1:2, Borac Banja Luka—Dinamo Zagreb 1:1, Sloboda Tuzla—Vojvodina Novi Sad 0:1, FC Rijeka—Buducnost Titograd 0:0, FC Zagreb gegen Napredak Krusevac 3:1, Partizan Belgrad—Hajduk Split 0:4, Radnicki Nis—Olimpija Ljubljana 1:0, Vardar Skoplje gegen Velez Mostar 2:1, OFK Belgrad—FC Sarajevo 2:0.

R. St. Belgrad (M)	32	61:30	42
Hajduk Split	32	52:31	40
Radnicki Nis	32	32:24	38
Din. Zagreb (P)	32	38:32	33
FC Rijeka	32	47:43	33
Velez Mostar	32	42:42	33
Partizan Belgrad	32	41:39	32
Vojvod. Novi Sad	32	33:37	32
Sloboda Tuzla	32	41:48	32
Olimp. Ljubljana	32	28:31	31
Buducnost Titogr.	31	33:31	31
FC Sarajevo	32	44:49	30
Zeljezn. Sarajevo	32	37:47	30
Vardar Skoplje	32	38:47	29
FC Zagreb (N)	31	39:48	28
Borac Banja Luka	32	34:42	28
OFK Belgrad	32	30:38	27
Napr. Krusevac	32	42:53	26

NIEDERLANDE

Ajax Amsterdam gegen FC Utrecht 1:0, AZ 67 Alkmaar gegen FC Wageningen 1:0, FC Den Haag gegen NAC Breda 1:2, FC Groningen gegen PSV Eindhoven 2:0, VV Maastricht gegen Willem II Tilburg 2:2, NEC Nijmegen gegen Go Ahead Deventer 2:3, PEC Zwolle gegen Roda JC Kerkrade 3:0, Sparta Rotterdam gegen Excelsior Rotterdam 4:2, FC Twente/Enschede gegen Feyenoord Rotterdam 3:7.

Nachholspiel: AZ 67 Alkmaar gegen FC Groningen 5:0.			
Abschlusstablelle			
AZ 67 Alkmaar	34	101:30	60
Ajax Amsterd. (M)	34	88:54	48
F. Rotterdam (P)	34	74:48	45
FC Utrecht	34	67:33	45
PSV Eindhoven	34	65:34	44
FC Tw./Enschede	34	60:49	39
Sparta Rotterdam	34	74:71	36
VV Maastricht	34	53:65	34
PEC Zwolle	34	42:49	30
Willem II Tilburg	34	49:69	29
Go Ahead Devent.	34	63:75	28
Roda JC Kerkrade	34	67:75	28
NAC Breda	34	46:66	27
FC Den Haag	34	53:79	27
FC Groningen (N)	34	49:72	25
NEC Nijmegen	34	38:63	25
Exc. Rotterdam	34	39:66	21
FC Wagening. (N)	34	33:63	21

FRANKREICH

AS St. Etienne gegen Girondins Bordeaux 2:1, FC Nantes gegen Olympique Nimes 1:1, AS Monaco gegen FC Nancy 1:0, Paris-St. Germain gegen SCO Angers 2:2, Racing Strasbourg gegen Olympique Lille 3:2, Stade Laval gegen CN Tours 2:0, Racing Lens gegen FC Sochaux 5:1, US Valenciennes gegen Olympique Lyon 2:1, OGC Nizza gegen FC Metz 1:0, AJ Auxerre gegen SEC Bastia 0:0.

Abschlusstablelle			
AS St. Etienne	38	68:26	57
FC Nantes	38	74:36	55
Girond. Bordeaux	38	57:34	49
AS Monaco (P)	38	58:41	49
Paris-St. Germain	38	62:50	46
Olympique Lyon	38	70:54	41
Racing Strasbourg	38	44:47	40
FC Nancy	38	55:49	37
FC Metz*	38	48:53	36
AJ Auxerre	38	46:52	36
US Valenciennes	38	51:70	36
SEC Bastia	38	50:55	35
Racing Lens	38	46:48	34
FC Sochaux	38	51:59	34
OGC Nizza	38	47:61	32
Stade Laval	38	49:55	31
Olympique Lille	38	55:71	31
CN Tours	38	54:71	31
Olympique Nimes	38	46:66	26
SCO Angers	38	33:66	24

BRD

Borussia Mönchengladbach gegen Bayern München 1:4, 1860 München—Hamburger SV 0:0, VfL Bochum—VfB Stuttgart 1:1, MSV Duisburg—Bayer Leverkusen 2:4, 1. FC Nürnberg gegen Arminia Bielefeld 2:0, 1. FC Kaiserslautern gegen FC Schalke 04 2:0, 1. FC Köln gegen Fortuna Düsseldorf 1:2, Eintracht Frankfurt—Borussia Dortmund 0:4, Bayer Uerdingen—Karlsruher SC 0:3.

B. München (M)	33	85:41	51
Hamburger SV	33	71:42	47
VfB Stuttgart	33	68:44	44
1. FC Kaiserslautern	33	59:37	42
Eintr. Frankfurt (P)	33	59:57	37
Borussia Dortmund	33	69:56	35
Bor. M'gladbach	33	65:64	35
VfL Bochum	33	52:43	33
1. FC Köln	33	52:54	32
Karlsruher SC (N)	33	49:61	30
Bayer Leverkusen	33	51:52	29
MSV Duisburg	33	45:56	29
Fortuna Düsseldorf	33	55:62	27
1. FC Nürnberg (N)	33	46:56	27
Arm. Bielefeld (N)	33	46:64	26

1860 München	33	47:60	25
FC Schalke 04	33	42:86	23
Bayer Uerdingen	33	47:75	22

ÖSTERREICH

Sturm Graz—Wiener SC/Post 7:0, Admira/Wacker Wien gegen SC Eisenstadt 3:2, Austria Salzburg—Linzer ASK 1:0, VÖEST Linz—Grazer AK 5:2, Austria Wien—Rapid Wien 0:0, Sturm Graz 34 55:33 44, Austria Wien (M) 34 66:42 42, Rapid Wien 33 62:39 39, Admira/W. Wien 33 49:51 38, Grazer AK (P) 34 47:41 36, VÖEST Linz 34 40:38 34, Wiener SC/Post 34 45:62 32, Linzer ASK 34 39:46 29, Austria Salzburg 34 38:60 21, SC Eisenstadt (N) 34 25:54 21

PORTUGAL

SC Espinho gegen Benfica Lissabon 2:0, Vitoria Guimaraes gegen FC Porto 0:0, Sporting Lissabon gegen Academico Coimbra 3:0, Boavista Porto gegen Sporting Braga 1:1, FC Portimonense gegen Vitoria Setubal 1:0, FC Penafiel gegen FC Varzim 0:0, Maritimo Funchal gegen Academico Viseu 5:3, FC Amora gegen Belenenses Lissabon 2:1.

Abschlusstablelle			
Benf. Lissabon (P)	30	72:14	50
FC Porto	30	53:18	48
Sporting Lissabon	30	48:28	37
Boavista Porto	30	36:25	36
Vitoria Guimaraes	30	38:30	31
Sporting Braga	30	34:39	30
Vitoria Setubal	30	30:30	29
FC Portimonense	30	34:37	28
SC Espinho	30	25:35	27
FC Penafiel	30	28:38	27
Belenenses Lissabon	30	24:39	26
FC Amora	30	38:51	25
Academico Viseu	30	24:40	25
FC Varzim	30	27:31	24
Maritimo Funchal	30	33:46	23
Academ. Coimbra	30	16:58	14

SCHWEIZ

Donnerstag: AC Bellinzona gegen Xamax Neuchatel 1:0, Chenois Genf gegen FC St. Gallen 2:0, Grasshoppers Zürich gegen FC Zürich 1:1, Lausanne Sports gegen FC Basel 2:2, FC Luzern gegen Servette Genf 1:1, Nordstern Basel gegen FC Sion 4:0, Young Boys Bern gegen FC Chasso 3:0.

FC Zürich	25	51:28	38
Grasshoppers Zürich	25	44:22	34
Xamax Neuchatel	25	41:25	32
Young Boys Bern	25	44:31	32
Lausanne Sports	25	38:29	28
FC Basel (M)	25	47:43	27
Servette Genf	25	36:35	24
FC Luzern	25	39:43	22
FC Sion (P)	25	32:41	22
FC St. Gallen	25	33:40	19
AC Bellinzona (N)	25	24:43	19
Nordst. Basel (N)	25	27:36	18
FC Chasso	25	28:44	18
Chenois Genf	25	23:47	15

BELGIEN

Pokalfinale: Standard Lüttich gegen SC Lokeren 4:0 (1:0).

LUXEMBURG

Pokalfinale: Jeunesse Esch gegen Eschen 5:0.

Wimpel 22x25 BSG Kraftverkehr, Wimpel 22x25 Jahre BSG Kraftverkehr für Souvenirfreunde anzubieten. Preis pro Wimpel 8,- M zusätzlich 0,40 M Porto. Bestellungen per Postanweisung an

Karl-Heinz Häuser
1330 Schwedt/O.
Thomas-Mann-Str. 8

Die BSG Chemie Riesa bietet an:

BSG-Wimpel je 4,- M,
BSG-Anstecknadeln je 1,- M,
Fußball-Wimpel der Sektion je 4,- M,
Bestellungen per Postanweisung unter Beifügung des Rückportos an

BSG Chemie Riesa
8400 Riesa
Paul-Greifzu-Str. 20

Die BSG Fortschritt Oelsnitz/V. bietet an:

große Wimpel 7,- M,
kleine Wimpel 5,- M,
Anstecknadeln 1,- M,
Bestellung per Postanweisung einschl. 0,40 M Porto an

BSG Fortschritt Oelsnitz/V.
9920 Oelsnitz/V.
VEB Halbmond-Teppiche
— Sportbüro —

Suche Fußballstecknadeln bzw. Tauschpartner, auch international, biete internationale Fußballwimpel, Papiernik, 1832 Premnitz, E.-Weinert-Str. 22

Fuwo, Jahrgang 1972—1980 kompl. mit Sonderausgabe, je Jg. 15,- M, zu verk. Wlfg. Schüller, 6900 Jena, Moritz-Seebeck-Str. 2

In der Ausgabe Nr. 24 lesen Sie:

- Die Oberligasaison 1980/81 im Rückblick
- Zwischen Spartakiade-Silber und Meisterschafts-Gold: Rainer Ernst
- Auftakt zur Umfrage: Wer wird Fußballer des Jahres?
- Betrachtung zur Liga-Staffel A und Bezirksliga-Rückblick
- Internationaler Streifzug

DIENEUEFUßBALLWOCHE
FUWO
 Redaktion: Klaus Schägel (Chefredakteur); Günter Simon (Stellvertreter/Chefredakteur); Dieter Buschpe, Manfred Binkowski, Joachim Pfeifer (Redakteure). Herausgeber: Deutscher Fußball-Verband der DDR, Redaktion und Verlag: Sportverlag (Träger des Ordens „Banner der Arbeit“), Berlin, Neustädtische Kirchstraße 15. Postanschrift: 1086 Berlin, Postfach 1218. Verlagsdirektor: Horst Schubert, Tel.: 2 20 26 51 (Sammelnummer). Fernschreiber: Berlin 011 2853, Bankkonto: Berliner Stadtkontor 6651-11-594, Postkontokonto: Berlin 8199-36-195. Sonntags-Druckerei Tribüne, Telefon: 2 71 03 93. Fernschreiber: Berlin 011 29 11 und 011 29 12. Anträge Anzeigenannahme: DEWAG-WERBUNG BERLIN, Berlin — Hauptstation der DDR — sowie DEWAG-Werbe und deren Zweigstellen in den Bezirken der DDR. Firmen in DDR, Druck (7/76) Druckerei Tribüne, 1193 Berlin-Treptow, Offsetrotationsdruck. Die neue Fußballwoche wird veröffentlicht unter der Lizenznummer 206 des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR. Zur Zeit gilt Anzeigenliste 8.

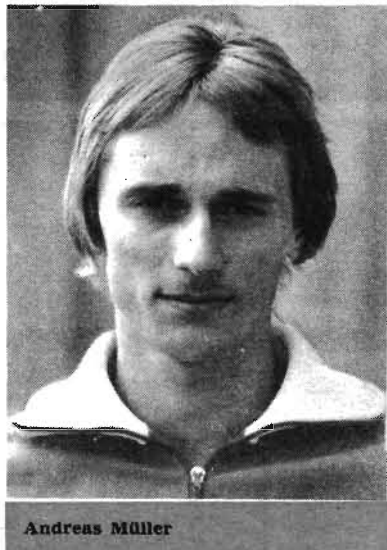


Was man sich hart erarbeitet, weiß man dann auch zu schätzen

Ein fuwo-Gespräch mit und über Andreas Müller vom FCK, der für den Bezirkstag Karl-Marx-Stadt kandidiert ● Von Klaus Schlegel

Seine Entwicklung gleicht der vieler junger Männer in unserem Land. Sie verlief völlig normal, und damit das weiter so sein wird, dafür wird er künftig noch einiges mehr tun. Von Andreas Müller, dem Mittelfeldspieler des FCK, ist die Rede, der von der Freien Deutschen Jugend vorgeschlagen wurde, für den Bezirkstag Karl-Marx-Stadt zu kandidieren.

„Freilich ist das eine Auszeichnung, eine Verpflichtung“, sagt er darüber, „und nicht anders fasse ich das auf.“ Doch der Blondschopf hat sich seine Zusage nicht leicht gemacht, wie ihm übrigens alles nicht gerade leichtfällt. „Als ich vorgeschlagen wurde“, erzählt der am 7. September 1958 geborene Maschinenbauer, „da haben wir uns zu Hause zusammengesetzt und uns darüber unterhalten. Schließlich kommt da ja auch eine ganze Menge Arbeit auf einen zu, der man ja gewachsen sein will.“ Seine Frau, der junge Genosse ist verheiratet, und die dreijährige Anja will ja auch umsorgt sein, absolviert derzeit ein Studium als Finanzökonom, und bei Müllers muß die Zeit gut eingeteilt werden, denn der junge Bursche ist



Andreas Müller

im Augenblick dabei, das Abitur zu erwerben. „Und im nächsten Jahr kommt dann das DHfK-Studium auf mich zu“, blickt er schon voraus. „Also, unsere freie Zeit ist bemessen, und man muß sie schon richtig nutzen, wenn man alles schaffen will.“ Kein Wunder, wenn er sich für seine künftige

Abgeordnetentätigkeit, erhält er am kommenden Sonntag das Vertrauen, der Hilfe und Unterstützung seiner Frau versichert. Und nachdem das klar war, sagte er zu.

„Wenn Andreas etwas übernimmt“, so urteilt sein Klubleiter Roland Hauschild über ihn, „dann kann man sicher sein, daß das auch klappt. Er ist zuverlässig, strebsam, ehrgeizig, ob das nun im Beruf oder im Sport ist. Er muß sich alles hart erarbeiten, ihm fliegt nichts zu, wie man so sagt. Doch was er anpackt, das führt er auch unter Einsatz seiner ganzen Persönlichkeit zu Ende.“ So ist es nicht verwunderlich, daß die Freunde der FDJ Vertrauen zu ihm haben und ihn mit der Aufgabe betrauten, als Kandidat zu fungieren.

Das Strebsame, so sagt Andreas selbst, hat er von Hause aus mitbekommen. Die Mutter ist als Köchin tätig, der Vater war Volkspolizist, arbeitet jetzt im Betriebschutz. Er hat, wie viele Jungen, auf der Straße begonnen, dem runden Leder nachzujagen. Schon mit acht Jahren ging er zur BSG Post Karl-Marx-Stadt, und über die Kreisauswahl kam er ein Jahr später zum Klub. Erst spielte er Stürmer, ehe ihn die Trainer ins Mittelfeld stellten. Dort soll er das Spiel gestalten helfen. Andreas weiß, daß da noch viel zu tun ist, „denn schließlich wollen wir als Klub eine ganze Menge mehr, als nur im unteren Mittelfeld zu rangieren“. Und so tut er auch auf dieser Position sein Bestes, was, wie ihm Kritiker mitunter bescheinigten, sich schon sehen lassen kann. Es spricht für ihn, wenn er davon ausgeht, daß das längst noch nicht den Anforderungen genügt, die er an sich selbst stellt.

Auch das zeichnet den jungen Mann aus: Was er von anderen fordert, das muß er selbst zu geben bereit sein. Auf dem Platz versucht er das; beim Studium, sein Zensuredurchschnitt liegt bei 2,0, gelingt ihm das. Und nun, im Falle seiner Wahl, wird er sich nicht nur darauf beschränken, das Spiel seiner Elf zu gestalten, sondern er hilft, das Leben eines ganzen Bezirkes mitzugestalten.

Große Worte sind seine Sache nicht. Er ist einer von den Müllers in unserem Land, die wissen, daß nur das sein wird, was wir alle gemeinsam selbst schaffen. Und eben deshalb auch ist er bereit, mehr Verantwortung zu tragen.

Man darf Vertrauen haben zu ihm. Das spürt man schon in einem knappen Gespräch. Weil er einer von uns ist. Weil er den Bann des Balles zu durchbrechen weiß. Weil er sich dafür einsetzen wird, daß auch seine Nachfolger eine Entwicklung nehmen können, die wir unter unseren sozialistischen Bedingungen als völlig normal bezeichnen dürfen.

Eine Feststellung, hinter der sich soviel verbirgt...



Der Mittelfeldspieler (r.) in Aktion. Links Stephan. — Unten: Im Kreis der Familie. Fotos: Wagner



DAS fuwo THEMA



Von Dieter Buchspieß

Mit dem Ausspruch „A lovely river“ bestieg Ron Greenwood an der Spitze des englischen Nationalmannschafts-Aufgebotes am vergangenen Donnerstag das Budapester Fahrgastschiff „Petöfi“ zu einer knapp zweistündigen Donau-Rundfahrt. Die Schweißperlen, die dem 57jährigen Teammanager später dann fast unaufhörlich von der Stirn tropften, waren sicherlich nicht ausschließlich auf die sengenden Sonnenstrahlen zurückzuführen, denen sich Greenwood und seine Schützlinge auf dem gegen Autogrammsammler abgegrenzten Vorderdeck ausgesetzt sahen. Seine rast- und ziellosen Schritte ließen vielmehr darauf schließen, daß er wenige Stunden vor dem „Schicksalsspiel“ im Nep-Stadion einfach nicht zur inneren Ruhe fand. Der Blick glitt vorbei an den Sehenswürdigkeiten links und rechts des imponierenden Stromes.

Wie nicht anders zu erwarten, hatte die englische Öffentlichkeit in ihrer Kritik zur sensationellen Baseler 1:2-Niederlage Englands wenige Tage zuvor gegen die Schweiz kein gutes Haar an dem ergrauten Teammanager gelassen. „In der Zeit seiner verantwortlichen Tätigkeit seit September 1977 hat er es nicht verstanden, unserer Mannschaft ein eigenes Profil und einen eigenen Charakter zu geben. Das ist traurig genug und hat vor allem die Klubs, die ja auch in diesem Jahr mit zwei EC-Erfolgen wiederum maßgeblich das Leistungsbild im europäischen Fußball prägten, entschieden gegen ihn aufgebracht. Es wird nicht mehr lange dauern, und sie fressen Greenwood förmlich auf.“ Auch diese Sätze, die Denis Butcher mit unmißverständlicher Schärfe an die Adresse des um seine kommenden Aufgaben keinesfalls zu beneidenden Managers gerichtet hatte, erhöhten die innere Spannung. Im Kreis der englischen Journalisten spürte man förmlich die Lust, Greenwood nun endgültig zu Fall zu bringen. Die Namen von Mike Robson und Brian Clough als mögliche Nachfolger tauchten in den Gesprächen immer wieder gezielt auf.

Aber 48 Stunden später sah dann alles ganz anders und wesentlich freundlicher aus. Jedermann empfand die innere Genugtuung, die Greenwood bei der folgenden Pressekonferenz in seine Worte einfließen ließ: „Nach vielen schmerzlichen Niederlagen in den letzten Wochen hat unsere Nationalelf dafür ein überzeugendes Beispiel geliefert, was die richtige innere Einstellung zum rechten Zeitpunkt alles vermag. Nach diesem hochverdienten Sieg steht für mich, für alle unsere Fans fest, daß wir im nächsten Jahr bei der Finalrunde in Spanien dabei sein werden.“

Der homogene, einsatzstarke und taktisch anpassungsfähige Stil der englischen Auswahl fand in der Tat viel Anerkennung. Woran lag es, daß diese Eigenschaften in den Wochen und Monaten zuvor kaum zum Tragen kamen? Dazu die Antwort von Ray Wilkins (Manchester United), der später dann noch zu seiner 38. Länderspielkappe kam: „Die Atmosphäre im Team war gespannt, nervös, durch Mißerfolge getrübt. Für Budapest hatten wir uns alle fest vorgenommen, diesen Ballast über Bord zu werfen. Jetzt, so glaube ich, dürfen wir guten Mutes dem weiteren Lauf der Dinge entgegensehen.“

...IMMER DABEISEIN, 6 aus 49 SPIELEN!



[FCC Wiki]